MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

53 (1.2.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171597

Donnerstag, 1. Februar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 53.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Otto Heimburger. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Hdm. ch in Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2817 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Grundzahlen: Mittagblatt morg. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

Des Kaisers Dank und Zuversicht.

Berlin, 31. Jan. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlaß:

Dem Ernst der Zeit entsprechend, sind auf meinen Wunsch auch an meinem diesjährigen Geburtstage die landesüblichen festlichen Veranstaltungen auf kirchliche und Schulfeiern beschränkt worden. Das deutsche Volk ließ es sich aber nicht nehmen, an diesem Tage im Gotteshause und daheim meiner mit treuer Fürbitte zu gedenken und mir freundliche Glück- und Segenswünsche telegraphisch und schriftlich aus allen Gauen des Vaterlandes darzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Kundgebungen, städtischer, ländlicher und kirchlicher Gemeinden, sowie Korporationen und Vereinigungen aller Art sind mir mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit entgegengeklungen: Die Entrüstung über die schnöde Zurückweisung unseres Friedensangebotes und der enthüllten schändlichen Pläne unserer Feinde, sowie das Gelöbnis, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor den ihm zugedachten Erniedrigungen zu bewahren und den verweigerten Frieden mit allem Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Tiefbewegt durch solche Aeußerungen echter Vaterlandsliebe, möchte ich allen — Alt und Jung in Stadt und Land —, die an meinem Geburtstage zu dem erneuten Treugelöbnis sich gedrungen gefühlt haben, hierdurch meinen wärmsten Dank sagen. Schwere Zeiten liegen noch vor uns. Aeußerste Kräfteanspannung fordert die Not des Vaterlandes von jedem einzelnen. Aber fest und unerschütterlich steht das deutsche Volk bereit, von Kraftbewußtsein und Siegeswillen erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann, und mit Zuversicht sehe ich dem Ausgang des blutigen Ringens um Sein oder Nichtsein von Kaiser und Reich entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 30. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

*

Wir brauchen nicht zu sagen, daß des Kaisers neuer Aufruf von mächtig zündender Wirkung im ganzen deutschen Volke sein wird. Nun, da endlich Deutschlands schwerste, aber auch größeste Stunden in diesem Kriege anbrechen. Wir haben lange genug gebraucht, bis wir uns zu der letzten und notwendigsten Erkenntnis durchgerungen, wer Deutschlands eigentlichster und schlimmster Feind und daß nicht Frieden sein werde, kein deutscher Frieden, bis nicht diesem Feinde der scharfe Stoß gegeben, der es zwingt, unser Recht auf Dasein und große Entwicklungsfreiheit anzuerkennen. Nun sind wir alle so weit, alle und wir wollen in dieser ungeheuren Stunde nur noch vorwärts schauen, nicht zurück in die schweren Kämpfe, in denen sich das Bewußtsein von dem emporgerungen hat, was einzig not tut und was allein uns helfen kann. „Vertrauensseligkeit kann zum Verhängnis werden", hat Otto Webbigen, dessen wir heute besonders gedenken, in einem Brief vom 6. März 1915 aus Ostende geschrieben. Bis in die Tage des Friedensangebots haben wir sie wohl gehabt. England selbst hat uns zur letzten Befreiung verholfen. Ob wir den Kampf siegreich bestehen werden, das wissen wir noch nicht, auch wenn wir es mit der Zuversicht unseres kaiserlichen Herrn hoffen, daß wir ihn wagen müssen oder hinsiechen und untergehen, das haben uns diese eisigkalten und eisigklaren Winterwochen gelehrt. Es gab schon seit Kriegsbeginn, es gibt vor allem heute kein anderes. Unausweichlich war uns die Aufgabe gestellt, England militärisch zu bezwingen, da uns die diplomatische Aufgabe nicht glücken konnte oder wollte, seine Koalition zu sprengen; wir auch wohl nicht genugsam den Kern des Krieges im Westen sahen, sondern im Osten. Als wir Polen befreiten, begruben wir mit Bewußtsein die Hoffnungen auf einen Sonderfrieden mit Rußland, aber warteten und rechneten auf diplomatische Erfolge im Westen, auf den Verständigungsfrieden mit Engländern und Franzosen. Sie sind ausgeblieben. England will siegen oder besiegt sein. Das ist unser unentrinnbares Geschick. Spät erkannt, wie wir hoffen, nicht zu spät. Admiral Kirchhoff schrieb, als bekannt wurde, daß der Untergang des „U 29" durch ein bewaffnetes englisches Handelsschiff herbeigeführt worden, die folgenden Sätze:

„Demnach bleibt auch auf dem Gebiete des Seekriegs nichts anderes übrig, als der schonungsloseste Kampf bis aufs Messer. Es gilt von nun ab: Ein vom heiligsten Zorn und Ingrimm gestähltes, von jeglichem Bedenken unbeirrtes, rücksichtslosestes Vorgehen gegen all und jeden. Keinerlei Warnung, keinerlei Zögern, keinerlei Rücksichtnahme irgendwelcher Art — sondern: drauf und nieder!"

Dieser Forderung, lange erhoben von allen politischen Kreisen Deutschlands, die ohne Vertrauensseligkeit zu England waren, wird nun Erfüllung, weil ihr Erfüllung werden mußte, sollten wir nicht den Krieg verlieren trotz Schlachtengewinns. England hat immer gewußt, daß es ein Kampf auf Leben und Tod mit Deutschland sei, hat auch in keiner Phase des Krieges je etwas anderes gewollt. Wir sind langsamer und schwerer zu der Erkenntnis und dem Wollen gekommen. Nun haben wir die Bahn frei gemacht der Waffe, mit der wir hoffen dürfen, England zum Frieden zu zwingen und damit den Krieg wirklich zum siegreichen Abschluß zu bringen, zu dem vollen Siege, den der Kaiser in seinem Aufruf an das deutsche Volk verheißen hat. Und eher hat Europa und die Welt keine Ruhe, als bis die nach Kant „kriegerregendste" Nation der Erde dazu gebracht ist, sich in ein neues System gleichberechtigter Weltmächte zu fügen. Die Mission ist nun unserer U-Bootwaffe zugefallen, daß sie sie erfülle, wir sagen mit Bismarck:

Dat walt Gott und halt Ofen!

Eine Note an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, 31. Januar.

Euere Exzellenz

haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. d. M. von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat.

Die Kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ernsten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt.

Es gereicht mir zur großen Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutsamen Kundgebung in weitem Umfange mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Hierzu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung aller Nationen. In Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker, wie Irland und Indien, die sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten. Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben und sie in ein Netz eigennütziger Intrigen verstricken, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die Verhütung künftiger Kriege abzielen.

Die Freiheit der Meere,

als Vorbedingungen für den freien Bestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso, wie die offene Tür für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört.

Um so tiefer beklagt es die kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Ehre und der freien Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet.

Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Zerschmetterung oder Vernichtung der Gegner gerichtet, und nach ihrer Ueberzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere

Belgien

anlangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorsorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die Kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von dem Gegner nicht zu feindlichen Anschlägen ausgenutzt werden kann. Solche Vorsorge ist um so dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und Artikeln seit dem Abschluß der Pariser Wirtschaftskonferenz unverhüllt die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiter zu bekämpfen.

An der Eroberungssucht der Gegner, die den Frieden diktieren wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Aushängeschild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel enthüllt, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstückeln und zu entehren.

Dem Versöhnungsversuch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs äußerste.

So ist eine neue Sachlage entstanden, die auch

Deutschland zu neuen Entschlüssen

zwingt. Seit zweieinhalb Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht für den frevelhaften Versuch, Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführter Machtgruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner, durch rücksichtslosen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten, jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel mit ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetze der Freiheit der Meere zu bewegen.

Die englische Regierung verharrt bei ihrem Aushungerungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen, schmerzliche, die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden. So häuft die britische Herrschsucht kalten Herzens die Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Rechte der Neutralen, unbekümmert selbst um die stumme Friedenssehnsucht bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das furchtbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Not und neuen Tod, jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Seiten tausenden tapferen Kriegern das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigte Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgend ein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch von dem Gegner mit verschärfter Kampfesansage beantwortet worden ist, wird die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschlichkeit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht versündigen will, den ihr von neuem aufgezwungenen Kampf ums Dasein nunmehr

unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen.

Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kriegsmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die Kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch an ihrem Teil mithelfen werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten.

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmaßnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen darf, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euerer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Zimmermann, Staatssekretär des Aeußern.

Die Erklärung der Sperrgebiete.

Der Wortlaut der Denkschrift.

Die in der Note erwähnte Denkschrift lautet wie folgt:

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachstehend bezeichneten Sperrgebieten von Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten. Deutsche Sperrgebiete sind:

a) Im Norden ein Gebiet um England und Frankreich, das begrenzt wird durch eine Linie von 20 Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste bis Terschelling-Feuerschiff, den Längengrad von Terschelling-Feuerschiff bis Ushire, eine Linie von dort über den Punkt 62 Grad 0 Grad Länge nach 62 Grad Nord, 5 Grad westlich, weiter zu einem Punkt 3 Seemeilen südlich von der Südspitze der Färöer, von dort über den Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West, nach 61 Grad Nord, 15 Grad West, dann 57 Grad Nord, 20 Grad West, bis 47 Grad Nord, 20 Grad West, weiter nach 43 Grad Nord, 15 Grad West, dann auf dem Breitegrad 43 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen vor Kap Finistere, und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

b) Im Süden das Mittelmeer.

Der neutralen Schiffahrt bleibt offen:

Das Seegebiet westlich der Linie Pt. de l'Espiquette bis 38 Grad 20 Minuten Nord und 6 Grad Ost nördlich und westlich einem 60 Seemeilen breiten Streifen längs der nordafrikanischen Küste, beginnend auf 2 Grad Westlänge.

Zur Verbindung dieses Seegebiets führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich bezw. östlich folgende Linie:

38 Grad Nord und 6 Grad Ost nach 38 Grad Nord und 10 Grad Ost, nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 32 Grad 30 Minuten Ost.

Von hier führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen westlich 22 Grad 30 Minuten Ostlänge in das britische Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die das Sperrgebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr, wenn auch Vorsorge getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen des Sperrgebietes sind, während einer angemessenen Frist geschont werden.

Sonst wäre noch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden. Neutrale Schiffe, die in Häfen des Sperrgebiets sind, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 14. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

MARCHIVUM

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbehelligt weiterhin geschehen, wenn

a) Falmouth als Zielhafen genommen wird,

b) auf dem Hin- und Rückwege die Scillys sowie ein Punkt 50 Grad Nord, 20 Grad West, angesteuert wird; auf diesem Wege werden keine Minen gelegt werden.

c) die Dampfer, die folgende besonderen, in den amerikanischen Häfen ihnen allein gestattete Abzeichen führen:

Anstrich des Schiffsrumpfes und der Aufbauten 3 Meter breite Vertikalstreifen, abwechselnd weiß und rot, in jedem Maste eine auf weiß und rot karrierte Flagge, am Heck amerikanische Nationalflagge, bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anstrich der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein.

d) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Falmouth Sonntags, Abfahrt aus Falmouth Mittwochs erfolgt.

e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Bannware (nach deutschen Bannwarenlisten) mit sich führen.

Karten, in welchen die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je zwei Exemplaren beigefügt.

*

An die Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.

Der Reichskanzler und der Reichstag.

Berlin, 31. Jan. (WTB. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags nahm der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Am 12. Dezember habe ich im Reichstag die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt haben. Die Antwort unserer Gegner hat klipp und klar dahin gelautet, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktieren. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld fällt allein auf unsere Gegner. Ebenso fest steht unsere Aufgabe. Ueber die Bedingungen der Feinde können wir nicht diskutieren. Nur von einem aufs Haupt geschlagenen Volk können sie angenommen werden. Kämpfen also, heißt es.

Die Worte des Präsidenten Wilson an den Senat zeigten den festen Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele der von ihm aufgestellten Maximen begegnen sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der Balance of Power, das zu immer neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür.

Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsaß-Lothringen und unsere Ostmark sollen wir verlieren, die Donau-Monarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zerschlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden.

Zum Kampf aufs Letzte sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein, und wir werden siegen. Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges in ihr letztes und aktuellstes Stadium gedrängt worden. Die Frage des U-Bootkrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, in diesem Ausschuß dreimal beschäftigt, im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation.

Immer von der Prüfung der Frage ausgehend, bringt uns der uneingeschränkte U-Bootkrieg dem siegreichen Frieden näher oder nicht? Jedes Mittel, so sagte ich im März, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist das edelste und humanste. Auch das rücksichtsloseste Mittel, das uns zum Siege und zum Frieden führt, so sagte ich damals, muß angewendet werden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach den übereinstimmenden Urteilen der politischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war.

Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Erklärung zurück. Sobald ich in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung zu der Ueberzeugung komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootkrieg dem siegreichen Frieden nähert, dann wird der U-Bootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt, fuhr er fort, ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif, aber jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können.

Einen späteren Zeitpunkt dürfen wir also auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Schon das wichtigste, die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das Vorjahr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite mit ausschlaggebende Punkt, die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg zur Unerträglichkeit zu steigern.

Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen. Hinzu kommt, namentlich für England, die Zufuhr von Eisen für die Munitionsfabrikation im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau.

Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot.

Hier hat die Zeit und der Kreuzerkrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlage vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend.

Dürfen wir jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns durch unseren U-Boot-Krieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Der Reichskanzler erklärte darauf eingehend die allgemeine politische Lage und fuhr fort: Der Feldmarschall von Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage als gut bezeichnet. Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Boot-Krieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Boot-Krieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden.

Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Ueberzeugung, die in den Erfahrungen des U-Boot-Kreuzerkrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird.

Unsere verbündeten kommen unserer Ansicht zu. Oesterreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an, ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet zu legen, in dem jede Schiffahrt nach den feindlichen Ländern zu vernichten gebrachet wird, ebenso erklärt Oesterreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien.

Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebiets freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir, wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten einen gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an.

Darauf verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß jeder seit dem 4. August 1914 jeder und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dieses Wissen klarig unterstrichen. Als wir 1914 gegenüber der russischen Generalmobilmachung zum Schwerte greifen mußten, da taten wir es in dem Gefühle tiefster Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bewußtsein entschlossener Kraft., die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch.

Unendliche Ströme Blutes sind seitdem geflossen, aber das Müssen und Können werden sie nicht wegwaschen. Wenn wir uns jetzt der Anwendung unserer Waffen und schärfsten Waffen entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage kommender Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volke herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die uns unsere Feinde zugedacht. Der Erfolg steht in höherer Hand. Wir werden ihn für unser Vaterland zu erzwingen wissen. Seien Sie überzeugt, meine Herren, nichts dazu ist versäumt, alles dazu wird geschehen!

Der Verlauf der Sitzung.

⊡ Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die gestrige Ausschußsitzung schreibt der „Lok.-Anz.": Es war nur eine Tagung des Hauptausschusses, aber nicht viele der Vollversammlungen im großen Sitzungssaal dürften eines gleichen Anklanges sich rühmen können. In dichten Scharen drängten sich die Abgeordneten um den Reichskanzler und seine ersten Mitarbeiter. Zahlreich und zum Teil weither waren sie gekommen, um dre denkwürdigen Stunde beizuwohnen. Auf 3 Uhr nachmittags war die Sitzung anberaumt. Der Saal war aber gestern bereits geraume Zeit vor der festgesetzten Stunde besetzt und alles harrte gespannt auf den Kanzler, der unmittelbar nach seinem Eintritt das Wort nahm. Dann brachte unter dauernder Spannung der Chef des Reichsmarineamts das statistische und marinetechnische Material herbei. Staatssekretär Helfferich behandelte die Frage vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt und zuletzt besprach Staatssekretär Zimmermann die diplomatische Lage unter dem Zeichen unseres verschärften Vorgehens. Fast zwei Stunden hatten diese Darlegungen in Anspruch genommen. Dann folgte in einem andern Saal eine zweite streng vertrauliche Sitzung nur für die Mitglieder des Hauptausschusses. Hier nahm der Kanzler noch einmal das Wort.

Bei der alsdann wieder aufgenommenen vertraulichen Beratung nahmen Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort.

Morgen Vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Die Würfel sind gefallen.

⊡ Berlin, 1. Februar.

(Von unserm Berliner Büro.)

Die Würfel sind gefallen. Gestern Abend ist dem Botschafter der Vereinigten Staaten und auch den Vertretern der anderen neutralen Staaten die Note zugestellt worden, in der von uns der rücksichtslose, oder wie man besser sagt, der ungehemmte und uneingeschränkte U-Bootkrieg angekündigt wird. Die Ankündigung trifft das deutsche Volk nicht unvorbereitet. Große, immer mehr wachsende Kreise haben sie seit Jahr und Tag gefordert. Wir selber haben an dieser Stelle in den letzten Tagen mehrfach angedeutet, daß zum 1. Februar eine solche Wendung in unserer Seekriegführung bevorstehe. Leichtfertig haben wir uns zu dem schweren und gewichtigen Schritt nicht entschlossen. Der Kanzler hat das gestern in einer Rede, die, wie man uns versichert, auf alle Teilnehmer — auch auf die, die sonst nicht immer seiner Meinung waren — einen starken Eindruck gemacht hat, noch einmal betont. Und er hat zugleich die Gründe offen und ungeschminkt dargelegt, die uns bisher zaudern ließen. Es sind militärische und sind politische Gründe gewesen. Es sprach vor allem die Hoffnung mit, von der auch in der Note an die Vereinigten Staaten die Rede ist, doch noch durch einen Vergleich in zwölfter Stunde zum Frieden kommen zu können. Diese Hoffnung hat uns betrogen. Auch die Botschaft des Präsidenten Wilson, die sich ja in so vieler Beziehung mit unseren eigenen Wünschen berührt und Forderungen aufstellt, für die wir je und je gekämpft haben, ist von unseren Feinden schnöde zurückgewiesen worden. Nun bleibt, um das Blutvergießen zu verkürzen nur dies eine Mittel uns noch. Ein hartes und vielleicht auch grausames Mittel, eines, das wohl oder übel auch die Wirtschaft der Neutralen in Mitleidenschaft ziehen wird, um die, im Gegensatz zu der Entente, wir uns bislang ängstlich und schonend bemüht haben. Aber wie der Kanzler schon früher einmal gesagt hatte und wie er gestern wiederholte, selbst das inhumanische Mittel, ist, wenn es zum Frieden führt, immer noch das humanste. Und daß es zum Frieden führen wird, daß England von dem hohen Turm über kurz oder lang herabsteigen muß und sich zu Friedensverhandlungen versteht, über die sich überhaupt diskutieren läßt, das ist die Ueberzeugung aller Stellen, auf denen in dieser ernsten Zeit die furchtbar ernste Verantwortung lastet. Herr von Bethmann hat in seiner gestrigen Rede aus früheren Ansprachen in Ausschuß und Vollversammlung nachzuweisen gesucht, daß er grundsätzlich den hemmungslosen U-Bootkrieg niemals abgelehnt habe. Es war immer nur eine Frage der Taktik, der Auswahl des richtigen Moments. Jetzt ist dieser Moment angebrochen. Wenn in einem Stück das häufig mißbräuchlich zitierte Wort zu Recht besteht, so ist es hier: „Die Zeit hat für uns gearbeitet." Der U-Bootkrieg, wie wir ihn in den letzten Monaten, man kann wohl sagen, in den letzten Jahren geführt haben, hat schon eine große Bedeutung gehabt. Unsere Feinde haben in dieser Frist viel Schiffsraum verloren und noch mehr Leute. Der U-Bootkrieg, der ungehemmte, der von heute ab anbricht, trifft auf eine feindliche Handelsflotte, die schon zermürbt ist, ihre Mannschaft zum großen Teil nur noch aus der farbigen Welt zu ergänzen vermag. Und auch die Wirtschaftsverhältnisse haben sich bei unseren Feinden immer mehr zum Schlechten gewandt. Die Lebensmittelzufuhren sind immer geringer geworden, die Kohlennot drückt auf Frankreich und Italien in schier unerträglichem Maße. Auch die schlechte Weltgetreideernte hilft unseren U-Booten die Arbeit verringern. Kurz, wenn wir jetzt nach dem letzten Mittel greifen, so haben wir es in jedem Belang leichter, als wir es noch vor einem Jahr gehabt hätten. Ein guter Teil ist schon geleistet. Es braucht nur noch, um ein militärisches Bild zu gebrauchen, kräftig nachgestoßen zu werden.

So gehen wir in diesen Entscheidungskampf nicht wie leichtsinnige Spieler, die Ehre und Dasein auf die letzte Karte setzen, sondern als ernste und gereifte Männer, die das schwerste wählen, nachdem sie es zunächst sorgfältig erwogen und bis ins kleinste ausgerechnet und vorbereitet haben. Der Kanzler hat gestern im Ausschuß ein Wort Hindenburgs zitiert, wonach unsere militärische Lage auf allen unseren Fronten eine vortreffliche ist, hat berichtet, daß nach der Versicherung dieses größten unserer Schlachtenlenker überall Reserven in reichlichem Maße vorhanden sind und unsere militärische Situation so unter Umständen noch größeren Anforderungen gewachsen wäre. Der Unterstaatssekretär des Reichsmarineamtes hat durch Mitteilungen aus seinem Ressort ergänzt, hat erzählt, wie wir die Zwischenzeit zum fleißigen Unterseebootbau benützt hätten und wie die Marine nun an das Werk ginge, tatenfroh und siegesgewiß und in dem Bewußtsein für alles vorgearbeitet zu haben. Herr Helfferich hat diesen kriegstechnischen Mitteilungen dann noch solche aus der Kriegswirtschaft beigefügt. Es gibt in den Sphären unserer Regierung in diesen Stücken keinerlei abweichende Meinungen mehr, sofern es sie sachlich überhaupt gegeben hat und es wird sie, des sind wir überzeugt, auch im deutschen Volk nicht geben. Wir waren zum Frieden bereit, nun sind wir ebenso entschlossen zum harten blutigen Endkampf. Einmütig und geschlossen, wie kaum je seit den Augusttagen 1914, geht die Nation in den Endkampf hinein, um sich ihr Daseinsrecht, das die sogenannten Friedensbedingungen der Entente ihr nehmen wollen, zu erstreiten. Unsere Verbündeten aber sind mit uns. Den hemmungslosen U-Bootkrieg, den wir in den nördlichen und westlichen Gewässern führen, wird Oesterreich-Ungarn im Mittelmeer kämpfen.

Preßstimmen.

⊡ Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Aeußerungen der Blätter sind im wesentlichen auf den gleichen Ton gestimmt wie unsere eigenen Darlegungen. Alle stimmen darin überein, daß die Differenzen nun zu schweigen hätten und das deutsche Volk einmütig in die neue und letzte Phase des Krieges hineingehen müsse.

Der „Vorwärts" sagt: Das ganze deutsche Volk hegt den Wunsch, daß die neuen Entschlüsse der Reichsleitung eine Abkürzung des Krieges herbeiführen möge. Die Stellung der Partei wie der Blätter, die sich zu dieser Frage geäußert haben, ist bekannt; aber jetzt handelt es sich nicht mehr um Meinungen, sondern um die deutsche Kriegführung, um neue Entschlüsse, die die Reichsleitung gefaßt hat und von denen sie erst dann dem Reichstage und dem deutschen Volke Mitteilung gemacht hat. Jetzt haben die Tatsachen das Wort.

In der „Deutschen Tageszeitung" schließt Graf Reventlow seine Ausführungen mit folgender Bemerkung: „Der jetzt vom Deutschen Reich gefaßte Entschluß ist unbeugsam und seine Durchführung wird durch nichts beirrt werden. Das deutsche Volk dankt dafür dem Deutschen Kaiser und der Obersten Heeresleitung."

In der „Kreuzzeitung" heißt es: Von den Neutralen fordert die Absperrung umfangreicher Seegebiete Opfer. Aber diese Opfer werden auch in ihrem Interesse gebracht. Deutschland kämpft in diesem Kriege nicht nur für sich, wenn es die englische Seetyrannei zu brechen sucht. Freiheit der Meere bleibt solange ein schöner Traum, als eine Macht die alleinige Herrschaft auf dem Meere ausübt. Die Neutralen allesamt haben die Härte dieses Krieges zu fühlen bekommen. Wird sie gekürzt, so wird auf absehbare Zeit kaum wieder eine Macht den Anspruch erheben, wie er in dem englischen Flottengrundsatz des Zweimächtestandarts zum Ausdruck kam. Keine Landmacht würde über die nötige Uebermacht dazu verfügen. Nur auf Beseitigung dieser Uebermacht kann die Freiheit der Meere erwachsen."

Die „Vossische Zeitung" schließt ihre Betrachtungen wie folgt: „Unsere Feinde werden den Gedanken nunmehr endgültig fallen lassen müssen, daß die Beendigung dieses Krieges durch einen Frieden ohne Sieg zu erzielen ist. Der Schritt, den Deutschland jetzt tut, beweist aller Welt, daß es den Sieg will, nicht um des Sieges willen, sondern weil es erkannt hat, daß der Weg zum Weltfrieden nur über den deutschen Sieg führt.

Mit vollen Segeln.

m. Köln, 1. Febr. (Priv.-Tel.) Zum verschärften U-Boot-Krieg erklärt die „Kölnische Ztg." in einem Berliner Telegramm:

Jetzt beginnt mit dem ungehemmten Tauchbootkrieg ein neuer Abschnitt des Krieges und mit begeisterter Zustimmung begrüßen alle Deutschen diesen Entschluß, der nach reiflicher Ueberlegung auf Grund des Gutachtens der maßgebenden Autoritäten im rechten Augenblick und mit ausreichenden Kräften begonnen wird. Hat die Kundgebung der Feinde, die uns und unseren Verbündeten staatliche Verkrüppelung, wirtschaftliche und politische Sklaverei androht, eine neue Sachlage geschaffen, die uns zu neuen Entschlüssen zwingt, so besteht auch heute inbezug auf den Entschluß zum ungehemmten Unterseebootkrieg eine neue Sachlage, die uns seine Erfolges verbürgt. Die militärische Gesamtlage und die weltwirtschaftliche Lage, die außerordentliche Verstärkung unserer Mittel für diesen Zweig der Kriegführung und zwar inbezug auf das Material wie inbezug auf das Personal, das alles gibt den Fachleuten die Berechtigung zu sagen, daß die neue Kampfform im Vollgefühl der Erfolggewißheit aufgenommen wird. Wohlvorbereitet ist der Schritt. England, Frankreich und Italien trifft die Schuld. Unser österreichischer Verbündeter leistet tätige Hilfe mit seinen glänzend bewährten Kräften. Den Neutralen ist sichere Bahn außerhalb des Sperrgebietes geboten und Amerika hat gesicherten Personenverkehr auch mit bestimmten englischen Häfen zur Verfügung. Alles ist erwogen, alles in Ruhe vorbereitet, alle Bedenken sind durch strenge Sachlichkeit überwunden, die Siegesgewißheit und das Vertrauen des deutschen Volkes begleiten die U-Boote auf ihren kühnen Fahrten, die uns Sieg und Frieden bringen werden.

Von Tirpitz bis Hindenburg.

m. Köln, 1. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" sagt: Wie Tirpitz und seine Mitarbeiter, wollten Capelle und Holzendorff schon vor Monaten die Verantwortung für den U-Boot-Krieg tragen. Wie im Dezember 1915 Falkenhayn, so haben jetzt Hindenburg und Ludendorff den uneingeschränkten U-Boot-Krieg als Kriegswaffe verlangt. Nicht um Vorwürfe zu erheben und alte Wunden aufzureißen, seien diese Tatsachen wiederholt, sie beweisen, daß heute, wo der U-Boot-Krieg uneingeschränkt wieder begonnen wird, alle führenden Männer von Tirpitz bis Capelle, von Falkenhayn bis Hindenburg und Ludendorff einig geworden sind in der Forderung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Leutnant d. R. II Ludwig Kesselheim, Führer einer Kompagnie im Westen, Beamter der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft Mannheim.

Vizefeldw. und Offiziers-Aspirant Ludwig Witzenhausen, Sohn des prakt. Dr. Witzenhausen.

Gefreiter Kaufmann, Inf.-Regt. 230, Sohn des Verwaltungsdirektors Kaufmann in Feudenheim.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Fliegerlt. L. Zimmermann von Wiesloch, Hauptmann d. R. Max Vogel, Inhaber der Gärtnerei Vogel-Hartweg in Baden-Baden und Lt. der Res. Wilibald Mayenberger von Hausen a. A.

* **Stadt und Land im Kriege.** Nachdem bereits vom Hinterland verschiedene Sendungen von Liebesgaben für die Mannheimer Schulkinder eingetroffen sind, kam gestern eine solche Sendung von der Südostecke unseres Landes, von Saulsdorf, Amt Mehlkirch. Die Kinder dieses Dorfes hatten auf Anregung ihres Lehrers, des Hauptlehrers Löhle, eine Sammlung von Lebensmitteln veranstaltet und sandten 1 Doppelzentner Mehl, Hafergrütze, Eier, Schwarzbrot, Gemüse und anderes. Auf Wunsch der Spender sollten vor allem die Kinder der „Diesterwegschule" bedacht werden. Es erhielten etwa 50 Familien des Lindenhofs je eine reiche Gabe. Hätten nur die Saulsdorfer Kinder die freudestrahlenden Gesichter gesehen, wahrlich, sie hätten darin den schönsten Lohn für ihre Gutherzigkeit empfunden.

* **Vaterländischer Hilfsdienst.** Man schreibt uns: Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst bezweckt die Heranziehung neuer Kräfte zum Hilfsdienst, greift aber daneben auch in die Rechtsstellung derer ein, die schon infolge ihrer bisherigen Beschäftigung in behördlichen, landwirtschaftlichen oder kriegsindustriellen Betrieben als im vaterländischen Hilfsdienst stehend zu betrachten sind. Offenbar haben aber die in diesem Sinne Hilfsdienstpflichtigen und ihre Arbeitgeber die für sie aus dem Gesetz sich ergebenden Rechtsfolgen bisher noch nicht genügend erkannt. So bestimmt beispielsweise § 9 des Hilfsdienstgesetzes, daß niemand einen Hilfsdienstpflichtigen in Beschäftigung nehmen darf, der bei einer zum Hilfsdienst zurechnenden Stelle beschäftigt war, sofern der Hilfsdienstpflichtige nicht eine Bescheinigung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben hat. Ohne Zustimmung des Arbeitgebers wird also zweckmäßig ein Hilfsdienstpflichtiger seine Stellung in einer als vaterländischer Hilfsdienst anzusprechenden Beschäftigung nur aufgeben, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Als solcher soll insbesondere eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen im vaterländischen Hilfsdienst gelten. Die Auslegung dieser, von den Beteiligten noch keineswegs genügend beachteten Bestimmung, kann im Einzelfall erhebliche Schwierigkeiten bieten. Das Kriegsamt hat daher auch auf eine sachverständige und zuverlässige Beratung in diesen Fragen besonderen Wert gelegt. Es hat zu diesem Zweck den Verband der Rechtsauskunftstellen (Geschäftsstelle: Lübeck, Parade 1) ersucht, selbst und durch die ihm angeschlossenen gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen die Rechtsberatung in Sachen des Hilfsdienstgesetzes zu übernehmen. Die gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen haben sich zur Erfüllung der ihnen gestellten vaterländischen Aufgaben gern bereit erklärt. Auch die hiesige Rechtsauskunftstelle für Frauen und Mädchen, Altes Rathaus, Zimmer Nr. 12, ist als Mitglied des Verbandes gern bereit, in den aus dem Hilfsdienstgesetz sich ergebenden Rechtsfragen Rat und Auskunft zu erteilen. Das vom Kriegsamt zur Verfügung gestellte Material wird ihr hierbei zur Seite stehen; auch besteht die Möglichkeit, etwaige besondere Zweifelsfragen durch den Verband der Rechtsauskunftstellen dem Kriegsamt zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Gedenket der hungernden Vögel!

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Wir weisen nochmals auf den heute Abend ½9 Uhr im alten Rathaus stattfindenden Vortrag des Herrn Kreisinspektor Blaser hin über „Schädlinge und Krankheiten im Gemüsegarten und deren Bekämpfung". Eintritt frei. Gäste willkommen.

* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** feiert heute Donnerstag Herr Tapeziermeister Philipp Strittmatter mit seiner Ehefrau Marie geb. Straub.

* **Todesfälle.** Im Alter von nahezu 65 Jahren ist im Dienste des Vaterlandes Hauptmann Adolf Dießlin, Gr. Bad. Forstmeister, gestorben. Forstmeister Dießlin stammte aus Hausen bei Schopfheim und war im Jahre 1875 in den badischen Staatsdienst eingetreten. Er wurde im Jahre 1885 Oberförster in Schönau und 1908 zum Forstmeister ernannt. Schon in den ersten Kriegstagen hatte er sich dem Vaterland zur Verfügung gestellt; er war Kommandant in Hügelheim und später Verpflegungsoffizier im Sundgau. Mit ihm ist ein hochbefähigter, gewissenhafter Beamter und pflichttreuer Offizier aus dem Leben geschieden. — Auf dem Felde der Ehre ist Prof. Franz Xaver Lang von Tauberbischofsheim gestorben.

Am Freitag, den 2. Februar
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Zum Einkauf: Für 5 Pfund die Marke 13, für 10 Pfund die Zusatzmarke 8. Zur Bestellung auf nächste Woche: Für 5 Pfund die Marke 14.
Kohlrüben: Für je 5 Pfund die Allgemeinen Lebensmittelmarken N 4 und O 2.
Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1 und 2.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Marke O 3.
Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 45 in den Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.
Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 23 in den Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.
Graupen: Für 250 Gramm die Marke O 4.
Grieß: Für ein Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 2.
Haferflocken: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2 (45 Pfg. das Pfund).
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 0 in den Verkaufsstellen 1—130 auf Kundenliste.
Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchkarten; für Magermilch die Magermilchmarke 1 und 2.
Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 26 und 27.
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 5. Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßstoff gegen die Haushaltungsmarke 6.
Rübenkraut (zum Brotaufstrich): Für 500 Gramm die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 3, in allen größeren Kolonialwarengeschäften (das Pfund 40 Pfg.).
Fleisch: Für diese Woche 700 Gramm.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Februar-Marken der Seifenkarte.

*

Mit Kartoffeln und Rüben sparsam wirtschaften!

*

Berichtigung zur neuen Einteilung der Milchverkaufsstellen.

In dem Verzeichnis der Versorgungsgebiete der Mannheimer Milchverkaufsstellen sind folgende Verkaufsstellen zu streichen: Nr. 14, 60, 112, 117, 139 und 145.

Neu hinzugekommen sind: Nr. 243 Maier, Gartenstadt, Langer Schlag 15; Am Hain, Heidelstraße. Am grünen Hag. Nr. 244 Schneider, Eichendorffstraße 60; Käfertalerstraße 47—57. Nr. 245 Schröder, Stockhornstraße 81: Fröhlichstraße 44—47, Stockhornstraße 3—6.

Bei folgenden Verkaufsstellen sind nachgenannte Kundenbezirke zu ergänzen oder hinzuzufügen: Nr. 8: B 6, 1 bis 31, Nr. 28: H 3, 1—22. Nr. 31: E 7, 1—10, J 3, 14—21. Nr. 41: Mengstraße. Nr. 52: U 2, 3—28. Nr. 64: J 6, 1—9. Nr. 65: J 6, 10—11, J 7, 1—6. Nr. 66: J 7, 7—12. Nr. 90: Waldparkstraße 23—39. Nr. 121: Gartenfeldstraße 8—9, Lorbingstraße 25—28. Nr. 122: Gartenfeldstraße 10—14. Nr. 184: Waldhofstraße 39—70a. Nr. 138: Alphornstraße 22—42. Nr. 367: (Fällt weg) Kaiser-Wilhelmstraße 3—78, da bei Nr. 222.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die einzelnen Milchverkaufsstellen anstelle von Barzahlung auch die von der Zentrale für Kriegsfürsorge ausgegebenen Gutscheine auf Milch annehmen müssen. Diese Gutscheine können von den Milchhändlern jederzeit bei der Zentrale für Kriegsfürsorge eingelöst werden.

Zur neuen Milchregelung.

Von heute ab wird sowohl Vollmilch als Magermilch nur gegen Milchmarken abgegeben. Die einzelnen Milchkarten haben nur dann Gültigkeit, wenn der Stammabschnitt von dem Haushaltungsvorstande genau ausgefüllt ist. Und zwar müssen Namen und Wohnung des betreffenden Versorgungsberechtigten darauf enthalten sein. Bei den Vollmilchkarten soll in dem gestrichelten Feld, vor welchem „Nr." steht, das Geburtsjahr des Versorgungsberechtigten eingetragen werden. Bei den Magermilchkarten ist dafür ein besonderes Feld vorgedruckt. Die Milchmarken sind von den Milchhändlern oder unter deren Kontrolle täglich bei der Milchabgabe abzutrennen.

Es ist bereits verschiedentlich bei dem Lebensmittelamt der Wunsch vorgebracht worden, auf anderes, möglichst an den bisherigen Milchhändler zurückgeschrieben zu werden. Wie bereits bekanntgegeben wurde, können Umschreibungen nur bei Umzügen vorgenommen werden. Lediglich in ganz besonderen Notfällen ist ein Antrag auf Umschreibungen, der genaue Begründung enthält, schriftlich beim Lebensmittelamt einzureichen. Bis eine Entscheidung darauf eintrifft, ist bei der neuen Milchverkaufsstelle die Milch zu beziehen.

Unter anderem wurden auch darüber Befürchtungen ausgesprochen, daß der Wechsel des Milchhändlers im besonderen für Säuglinge schädlich sei. Dieses dürfte allein schon deshalb nicht zutreffen, weil in der Hauptsache die hier von den Verkaufsstellen zur Abgabe gebrachte Milch aus zwei Sammelstellen (Milchzentrale und Molkereigenossenschaft) den Händlern überwiesen wird, wodurch die Milch das einen Händlers von gleicher Qualität ist, wie die des anderen. Zudem kann für Säuglinge eine besondere Säuglings- oder Kindervorzugsmilch bezogen werden, wie aus der folgenden Notiz ersichtlich ist.

Vorzugs- und Säuglingsmilch.

Der Kommunalverband hat am 25. Januar 1917 eine Verordnung über Vorzugs- und Säuglingsmilch erlassen, nach welcher die Stadt Mannheim eine Vorzugsmilch herstellen läßt. Außerdem wird nach besonderen Rezepten eine Säuglingsmilch in Normal- und Sondermischungen von der Säuglingsmilchküche des Frauenvereins Mannheim (Neckarstadt, Alphornstraße 2) sowie der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik in Neckarau hergestellt, und zwar können zunächst Kinder im ersten Lebensjahr auf Antrag an Stelle von gewöhnlicher Vollmilch diese Vorzugs- und Säuglingsmilch erhalten. Anträge auf Vorzugs- oder Säuglingsmilch sind mündlich oder schriftlich bei dem Städt. Lebensmittelamt, Milchabteilung, Tullastraße 19 zu stellen. Mit dem Antrag sind die für den Säugling ausgegebenen Vollmilchkarten zurückzugeben. Wird ein Antrag auf Säuglingsmilch gestellt, so ist das Zeugnis eines Arztes beizufügen, welches das zu liefernde Mischungsverhältnis und die Zeit für die es zu liefern ist angibt.

Für die Ausgabe der Vorzugsmilch, welche vom Städt. Rüben, die unter ärztlicher Kontrolle stehen, gewonnen und durch die Milchzentrale ausgegeben wird, sind folgende Ausgabestellen bestimmt, denen die betreffenden Bezugsberechtigten zugewiesen werden: 1. Milchzentrale, Eichhofstraße 50, 2. Milchzentrale, Tattersaal, 3. Filiale, Eichelsheimerstraße 60, 4. Filiale, Rheinstraße 16, 5. Filiale, G 4, 16, 6. Milchwagen Neckarstadt, 7. Milchwagen Waldhof, 8. Milchwagen Neckarau.

Für die Ausgabe der Säuglingsmilch sind folgende Abgabestellen eingerichtet: 1. Niederbronner-Schwesternhaus, Luisenring 41, Niederbronner-Schwesternhaus, Gr. Merzelstr. 22, 3. Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Landteilstraße 16, 4. Milchverkaufsstelle Schmitt, M 2, 14, 5. Waldhof und Luzenberg (Wagen). In Neckarau wird die Säuglingsmilch durch die Milchküche der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik Neckarau hergestellt. Der Verkaufspreis der Vorzugskindermilch in Original-Flaschenfüllung beträgt 60 Pfg. für den Liter, außerdem ist ein Flaschenpfand von 30 Pfg. zu hinterlegen. Der Preis für die Säuglingsmilch richtet sich nach dem Mischungsverhältnis. Minderbemittelte können beim Armen- und Jugendamt, sowie bei der Zentrale für Kriegsfürsorge einen Antrag auf Gutscheine oder Preisermäßigung für Säuglings- und Kindermilch stellen.

Städtisches Lebensmittelamt.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Auf die heute abend stattfindende erste Vorstellung des Februarprogramms sei hiermit nochmals hingewiesen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
1. Febr. Donnerstag	Abonnement D Kleine Preise	Die Schule der Eleganten George Dandin Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
2. Febr. Freitag	Abonnement C Kleine Preise	Iphigenie auf Tauris Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
3. Febr. Samstag	Außer Abonnement Vorrecht A Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
4. Febr. Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Hoffmanns Erzählungen Anfang 6 Uhr	Das spanische Fliegenpulver Anfang 7½ Uhr.

Kaisers Geburtstagsfeier im Turnverein Mannheim von 1846.

Eine stattliche Zahl Turner, namentlich auch Turnerinnen, hatte sich in dem zum Festraum umgewandelten Vereinshaus am Samstag Abend eingefunden, um gemeinsam Kaisers Geburtstag im dritten Kriegsjahre zu begehen. Landgerichtsrat Dr. Wolfhard hielt die Festrede. Er zeichnete ein Bild der friedlichen Entwicklung Deutschlands in den 28 ersten Regierungsjahren unseres Kaisers, in denen Deutschland durch das Auswirken aller im deutschen Volke wurzelnden Kräfte sich zu einer Weltmacht emporhob. Das ruhige, ehrliche und friedliche Deutschland sollte sich der Frucht seiner Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die ihm im Wettkampfe auf dem Markte der Völker nicht entwunden werden konnte, nicht länger erfreuen dürfen. So wollte es das in der Entente vereinigte Völkergemisch. Doch rechtzeitig zog unser Kaiser das Schlachtschwert, um das feingewobene Ränkenetz unserer Feinde zu zerreißen. Während es ganzen nun 30 Monate dauernden Völkerkrieges ist unser Kaiser ein Muster seltenster Pflichttreue und Vaterlandsliebe gewesen. Er hat das Wort Friedrichs des Großen wahrgemacht, daß der Fürst der erste Diener des Staates ist. Man kann die sittliche Persönlichkeit unseres Kaisers nicht besser charakterisieren, als dies in seinem Schreiben an den Reichskanzler wegen des Friedensangebotes vom 31. Oktober 1916 zum Ausdruck kommt: „Der Vorschlag, Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt; ich habe den Mut dazu." In markigen Worten hat sich der Kaiser am 12. Januar an sein Volk und seine Soldaten gewandt, daß sie alle zu Stahl werden sollen. Er hat den Gefühlen des ganzen Volkes Ausdruck gegeben, wenn er von der hellflammenden Entrüstung eines jeden Deutschen spricht, von dem heiligsten Zorn, der die Kraft eines jeden deutschen Mannes und Weibes verdoppelt. Zu festem, unerschütterlichen Vertrauen auf die Gerechtigkeit der deutschen Sache muß jeder Kämpfer in der Front oder in der Heimat vom wahrhaften deutschen Willen zum Siege beseelt werden, dann wird

Was bedeutet uns der Krieg?

Von Rudolf von Koschützki.

Sieht man von den Menschen ab, die auch in dieser gewaltigen Zeit in Gedankenlosigkeit und Vorurteilen stecken bleiben, so scheiden sich die Meinungen über die Bedeutung und das Ziel dieses Krieges in zwei scharf getrennte Gruppen. Diese Scheidung ist freilich nicht von heut oder gestern, sondern so alt wie die Geschichte der Völker selbst.

Die erste Gruppe erklärt den Krieg für einen „Wahnsinn" oder für ein „Verbrechen", das der Bosheit und dem Eigennutz Einzelner oder Vieler entspringt. Demgemäß sucht sie nach dem oder den Schuldigen, kommt aber zu keiner Klarheit, weil zu viele verschiedene Schuldige genannt werden: Staatsmänner, Regierungen, Vereine, Massen, Stände . . . . zuweilen sieht es aus, als liefe eine ganze Reihe von Sündenböcken im Kreise herum, von denen jeder seinen Vordermann als den eigentlichen und wahren Sündenbock auf die Hörner zu spießen sucht.

Alle Angehörigen dieser ersten Gruppe lassen nur das gelten, was man sehen und hören kann, was die Begierden stillt und Behagen schafft. Man lebe nur einmal, meinen sie, und darum sei es verständig, das Leben so viel wie möglich zu verlängern und zu genießen. Alles aber könne mit dem Verstande erfaßt und somit auch durch den Verstand gerogelt werden. Und der Verstand kann natürlich nicht zugeben, daß die Vernichtung so vieler Menschenleben und Güter notwendig sei.

Die Anhänger der anderen Gruppe entgegnen, daß wir den Verstand wohl dazu haben um ihn im praktischen Leben stetig zu brauchen; daß es intuitive Dinge gibt, an die der Verstand und unsere Sinne nicht heranreichen. Gerade diese Dinge aber bestimmen das Schicksal der Einzelnen und der Völker. Was für Dinge das sind — unsichtbar, unhörbar, nicht mit dem Verstande zu fassen, und doch wirklich? — Allerdings, so wirklich, daß zu allen Zeiten tausende vom Menschen bereit waren, dafür zu sterben! Moses hat sie verkündet und Buddha, Jesus und Mohammed. Alle Religionsstifter und Propheten . . . . aber auch die großen Dichter und Künstler, Staatsmänner und Heerführer haben sich zu diesen unsichtbaren Mächten bekannt und sie als Gesetzgeber ihres Lebens bezeichnet.

Die einen heißen es „Gott", die andern „Schicksal". Friedrich der Große nannte es „Pflicht". Er sagte: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für mein Vaterland kämpfe." Auch diesem scharfen und in politischen Dingen so nüchternen Geiste erschien das Leben nicht als das höchste Gut. Wieviel weniger irgend ein anderer Besitz!

Diese zwei entgegenstehenden Weltanschauungen nun — die man mit den Worten: Materialismus und Idealismus ungefähr trifft — sind bereits Jahrtausende alt, und bekämpfen einander ebenso lange mit wechselndem Glück, wie sich Sommer und Winter bekämpfen. Ist die Ernte eines heißen Sommers geerntet, und die Frucht in den Scheuern, dann beginnen die Dreschflegel zu klappern, die Mühlräder zu mahlen; und ins Land zieht die Stimmung des Reichen im Gleichnis, der zu seiner Seele sagt: Liebe Seele, du hast nun viel gute Dinge . . . . ß und trink, und genieße dein Leben.

Desgleichen: Hat eine große Zeit heißer Kämpfe die Völker zu höchsten Anstrengungen aufgerüttelt, durch Nöte und Schmerzen zu neuen, tieferen Einsichten geläutert, so beginnen auch hier die Dreschflegel und Mühlen der Gewohnheit zu klappern. Was in der Sonne heißer Kämpfe und im Regen bitteren Leides lebendig herangewuchs wird vermahlen, gebacken und am warmen Ofen behaglich verspeist. Ein Schein von Sicherheit legt sich über das Leben. Es ist eine Zeit des Anhäufens von Gütern, des Besitzens und Genießens und — der geistigen Erschlaffung. Denn noch niemals sind in den fetten Wintern der Weltgeschichte neue Saaten aufgesprossen und Früchte gereift. Erst wenn die Schollen brechen, und der Sturmwind großer Geschicke wieder durch die Seelen braust, drängen von neuem göttliche Keime aus der Tiefe heraus, und zwischen Leben und Sterben reden sich die Geister nach den höchsten Zielen. . . . So etwa lautet das Glaubensbekenntnis der zweiten Gruppe. Sie sieht und sucht das Ziel im Geistigen.

Man sollte erwarten, daß zwei so verschiedene Lebensauffassungen zu grundverschiedenem Verhalten führen müßten, und ist fast erstaunt das ganze Volk so einmütig und geschlossen handeln zu sehen, wie es die Kritik dieses Jahresanfangs besonders deutlich zeigt. Dabei scheint es zunächst, als hätte die Partei, die wir als „Materialisten" ungefähr kennzeichneten, allein das Wort. Alle geistigen und körperlichen Kräfte sind ausschließlich darauf gerichtet, den Feind materiell zu schädigen, ihm erbeutete viel Land, Städte, Dörfer, Vieh, Getreide, Bergwerke, Industrieanlagen und andere Dinge zu nehmen und in die eigene Gewalt zu bekommen . . . . es ist, als wenn das Donnern einer Sintflut alle höheren und feineren Stimmen verschlungen hätte. Die Gewalt herrscht; um Machtmittel geht es; und die Meinung, daß Kriege nur um materielle Interessen geführt werden, beschränkt sich keineswegs auf tiefstehende Völker und Menschen.

Alle hochtönenden Worte englischer Politiker können die Tatsache nicht verbergen, daß die überwiegende öffentliche Meinung Englands den Krieg für ein „Geschäft" ansieht, bei dem man möglichst viel verdienen will, um hinterher seine Schätze desto bequemer zu genießen. Diese Meinung ist zwar auch bei uns vertreten. Aber kann man behaupten, daß sie die herrschende, die charakteristische Ueberzeugung des deutschen Volkes ist — daß auf dem Grunde unserer Seelen nicht eine stärkere Idee lebt — heut noch stumm, weil der Straßenlärm sie lange überlönte, und der Kriegslärm sie noch nicht zu Wort kommen läßt . . . Aber wer will sagen, daß ihre Zeit nicht vor der Tür steht, und sie morgen einen machtvollen Ausdruck finden wird, um wieder die beherrschende Stellung einzunehmen, die sie in allen großen Zeiten unseres Volkes innehatte!

Es raunt etwas in unseren verschneiten Wäldern wie die Ahnung eines kommenden Frühlings und nahen Ostermorgens, an dem der deutsche Geist den Stein aufheben wird, unter dem seine Feinde ihn zu begraben dachten. Denn es gibt so etwas wie die Kreuzigung und Auferstehung eines ganzen Volkes. Es geht ein Flüstern die Schützengräben entlang, wenn die Posten unter den flimmernden Sternen in die Nacht lauschen und über das „Kreuzigt!" unserer Feinde nachsinnen, über das brutalste und geilendste „Kreuzigt!", das je über die Welt hallte.

Stumme Schwüre steigen zum Herrn der Welten auf — kein Rache- und Triumphgeschrei — aber stärker, tausendmal stärker! Wir wollen nicht siegen, um zu besitzen, zu genießen, zu unterdrücken und zu herrschen — sondern um ein Deutschland unter den Füßen zu haben, in dem wir unsere Tempel bauen und die Mission erfüllen können, die uns alle Großen unseres Volkes vorausgesagt — von der wahrscheinlich kein Engländer oder Russe sich etwas träumen läßt . . . Bei Gott, wir haben unsere Mission auf Erden und wollen sie erfüllen! Das bedeutet uns der Krieg! . . . . Hört, ihr Freunde auf der sturmschimmernden Wacht — ist es so . . . .?

MARCHIVUM

das Wort des Kaisers Wahrheit werden in seinem Aufrufe vom 12. Januar: „Der herrliche Geist der Freiheit, der in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt ist, wird uns den vollen Sieg über feindliche Rachgier und Vernichtungswillen bringen.“ Das Gelöbnis treuen Mitarbeitens und Durchhaltens bis zum großen Endsiege bekräftigte die Feierversammlung durch ein begeistert aufgenommenes „Gut Heil und Sieg“ auf den Kaiser. Mächtig brauste das Arndt'sche Freiheitslied durch den Raum: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“

Dr. Wolfhard nahm alsdann die Verteilung der Siegerurkunden an alle 18 Teilnehmer des Feldberg-Wettturnens im Sommer 1916 vor, von denen die Mehrzahl zum Heere eingerückt ist. Bei einer Beteiligung von je 2000 Jungmannen wurde Karl Fuchs in der Oberstufe 10. und Kurt Nermas 11. Sieger, in der Unterstufe Georg Christophel gar 5. Sieger. Unteroffizier Oesterle berichtete aus Brüssel, daß er bei dem am 17. Dezember dort veranstalteten Wettlaufe über 3500 Meter den zweiten Preis in Gestalt einer silbernen Plakette in der guten Zeit von 7 Minuten 8 Sekunden errang. Die Turnerin Eller und der Turner Guckert, Gefreiter Henschel und Unteroffizier Stahl umrahmten die Festfeier mit deklamatorischen und musikalischen Darbietungen, die reichen Beifall fanden, während Unteroffizier Schmelcher von seinen Kampferlebnissen an der West- und Ostfront unter gespanntester Aufmerksamkeit in schlichter und deshalb so wirkungsvoller Weise erzählte. Des Heldentodes zweier wackerer Turner wurde in Treue gedacht. Gefreiter Anton Saffrich, ein verdienter Vorturner, der das Eiserne Kreuz und den Schwarzburger Kriegsorden besaß, fiel am 4. Januar im Alter von 27¼ Jahren und Musketier Ernst Stübler, ein 20½jähriger Turngenosse, in der Nacht vom 18./19. November.

Der Schluß der vaterländischen Kundgebung klang in die Mahnung aus, beim Schauturnen im Nibelungensaale am 25. Februar zu zeigen, was Opferwilligkeit und Turnertreue auch im dritten Kriegsjahre zuwege bringt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die verheiratete Lehrerin.

Ein durch den Krieg wieder verstärkt ins Rollen gekommenes Problem behandelte gestern nachmittag im Verein Frauenbildung-Frauenstudium Frl. Helene Conradi, Hauptlehrerin an der Liselotteschule, in ihrem Vortrage über „Die verheiratete Lehrerin“. Trotzdem sie die mancherlei Schwierigkeiten nicht verkennt, die eine Vereinigung von Beruf und Ehe mit sich bringt, kommt Frl. Conradi doch zu der Forderung der prinzipiellen Aufhebung des Zölibates für Lehrerinnen und Beamtinnen; sie sieht in dem Problem nicht nur eine Standes-, sondern eine Frauenfrage, ja eine Volksfrage. Man legt den Beruf nicht ab wie ein Kleid, führte sie aus, und denen, die sich wirklich berufen fühlen und die Kraft besitzen, Beruf und Ehe vereinigen zu können, ohne daß das eine oder andere notleidet, sollten wir den Weg nicht versperren. Der Lehrerin und Beamtin muß das Recht der Selbstbestimmung gegeben werden. Heiratet sie und fühlt sie innerlich die Kraft zur Fortführung des Berufes und ihre Eignung zu ihm, sollte ihr das Gesetz nicht entgegenstehen. Der Schule resp. dem Staat bliebe so manche wertvolle Kraft erhalten und wenn auch die Ehe nicht als Vorbedingung zur Eignung für den Beruf angesehen werden darf, so würde doch die Schule bereichert durch die Zusammensetzung der Lehrkräfte aus Unverheirateten und Müttern, die Berufspädagoginnen sind. Mit der Berufsleistung ist die Lebensaufgabe der Frau nicht erfüllt und die Not der Zeit erhebt gebieterisch die Forderung, die starke Einbuße an Menschenleben zu ersetzen zu suchen und Erleichterungen zu schaffen für Ehe und Mutterschaft.

Zu den Gründen, die gegen die Zulassung der verheirateten Lehrerin ins Feld geführt werden, gehört der, daß Doppelberufe nur halbe Berufe seien. Vielleicht daß bei diesem Urteil die Erfahrungen der Kriegszeit maßgebend gewesen sind, aber sie sollte man nur mit großer Vorsicht benutzen. Schon vor dem Kriege haben Frauen anderer Berufe bewiesen, daß sich Ehe und Beruf vereinigen lassen. Daß es ungebrochener Körperkraft und starker Nerven bedarf, beide Pflichtenkreise auszufüllen, ist klar. Die Einwände der zu erwartenden Störungen bei Eintreten der Mutterschaft der verheirateten Lehrerin durch Unterbrechen des Unterrichtes sind nicht stichhaltig genug, denn wie oft müssen Klassen den Lehrer wechseln, weil dieser militärische Dienstleistungen zu machen hat. Diese Schwierigkeiten lassen sich überwinden, das zeigen die Beispiele in Oesterreich, Dänemark und in einigen Kantonen der Schweiz. Ihren Haushalt kann eine Frau doch vorstehen, wenn sie auch beruflich tätig ist; sie ist auf diesem Platze dringend nötig, aber sie muß doch nicht immer gegenwärtig sein, und den Kindern ist es nicht von Schaden, wenn sie auch einmal ohne Erwachsene sind und nicht überpflegt werden. Die Volksschullehrerin hat durchschnittlich täglich 5—6 Stunden zu erteilen und im Jahre etwa 11 Wochen Ferien. Sie fände also noch Zeit, sich dem Gatten und den Kindern zu widmen, wenn auch von der übrigen Zeit noch ein Teil aufs Heftekorrigieren und Vorbereiten draufgeht. Vielleicht würde mit Schaffung von halben Deputaten ein geeigneter Weg gefunden. Unerläßliche Bedingung wäre für die verheiratete Lehrerin Ruhe und Schonung in der Zeit der Schwangerschaft und solange das Kind noch der sorgsamsten Pflege bedarf. Auf eine Hilfskraft im Haushalt wird sie wohl angewiesen sein. Wirtschaftlich wird ihr das keine Schwierigkeit machen, da sie ja selbst verdient. Es würde sich vielleicht empfehlen, daß eine Behörde geschaffen würde, die in dem einzelnen Fall darüber zu entscheiden hätte, ob die Verhältnisse so gelagert sind, daß sich ein Verbleiben der Lehrerin im Berufe nach ihrer Verheiratung empfiehlt.

In der anschließenden lebhaften Aussprache äußerte Frau Dr. Altmann-Gottheiner Bedenken gegen eine generelle Zulassung der verheirateten Lehrerin, weil sie glaubt, daß die freistehenden Stunden des Unterrichts eine Klippe bedeuten. Schon der in einem freien Berufe tätigen Frau, die nicht an bestimmte Stunden gebunden sei, falle es schwer, gleichzeitig auch Hausfrau zu sein. Sie glaubt, daß der richtige Weg der sei, für einzelne, geeignete Persönlichkeiten Sonderbestimmungen zu treffen. Frau Julie Bassermann sieht in der Schaffung von halben Deputaten die Möglichkeit der Durchführung einer Vereinigung von Beruf und Ehe bei der Lehrerin. — Frau Dr. Blaustein warnte davor, die Anforderungen, die ein Doppelberuf an die Frau stelle, zu unterschätzen. Der Grundton der Aussprache war der, denen, die sich berufen fühlen, solle man die Wege ebnen. pp.

Die Kälte

scheint ihren Höchststand erreicht zu haben. Heute morgen waren am Rhein noch 8 Grad C., also beinahe um die Hälfte weniger gegen gestern. Auch ein kürzerer Schneefall zeigte gestern Nachmittag an, daß die Kältekurve wieder dem Nullpunkt zustrebt. Rhein und Neckar gehen weiter stark mit Treibeis. Die Speyerer Schiffbrücke mußte wegen des Eisganges abgefahren werden, wodurch der Eisenbahn- und Lastfuhrwerkverkehr unterbrochen ist. Personen werden nur bei Tageszeit übergesetzt. Wer Gelegenheit hat, jetzt eine Fahrt durchs Neckartal zu unternehmen, dem bietet sich ein seltenes Winterbild. Der Neckar ist so dicht mit Eisschollen bedeckt, daß man nur noch wenig Wasser sieht. Dabei ziehen die meistenteils rundlichen Tafeln so träge dahin, daß man erst bei näherem Zusehen feststellt, daß sie nicht stillstehen. Wenn sich bis Sonntag das Frostwetter noch einige Grade unter Null hält, dann ist damit zu rechnen, daß der Neckar vollständig zufriert. Bei Neckarheim hat er sich ohnehin schon gestellt. Die Sporen oberhalb Heidelbergs sind durchaus tragfähig. Fröhlich tummelt sich auf dem blanken Eis die waghalsige Jugend. Bei Heilbronn ist der Neckar vollständig zugefroren.

* **Kohlenversorgung.** Die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 30. Januar 1917 über Kohlenversorgung mit einer Anordnung des Bürgermeisteramts über die Ausgabe der darnach fortan zur Erlangung von Kohlen, Koks und Briketts erforderlichen Ausweise ist im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen möchten.

* **Urlaub.** Finanzminister Dr. Rheinboldt hat zur Erholung von längerer Erkrankung einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

* **Versetzt** wurde Oberbauinspektor Ludwig Maas in Heidelberg zur Wahrnehmung der Dienstgeschäfte der Bahnbauinspektion I nach Mannheim.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige über Nährhefe in dieser Ausgabe.

Polizeibericht

vom 1. Februar.

Aufgefundene Kindsleiche. Am 27. Januar ds. Js. wurde in einer Abortgrube beim Bahnsteig II im Hauptbahnhof in Stuttgart die vollständig nackte Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Nach den angestellten Ermittelungen muß das Kind in der Zeit vom 22. bis 27. Januar ds. Js. in den Abort geworfen worden sein. Weitere Anhaltspunkte über die Täterschaft fehlen; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Tat von einer Person verübt wurde, die eigens zu diesem Zweck von auswärts zugereist kam. Um sachdienliche Mitteilungen über die Kindesmutter ersucht die Schutzmannschaft.

Zusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung bei O 8 erfolgte gestern nachmittag eine 2 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem mit Dung beladenen Wagen eines Landwirts von Neuhofen und einem Straßenbahnwagen der Linie 2. Das Fuhrwerk wurde umgeworfen und brach in der Mitte entzwei. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe zertrümmert und die vordere Plattform beschädigt. Durch den Vorfall entstand ein größerer Menschenzusammenlauf.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz.

Um noch immer bestehenden Unklarheiten über den Besuch der Ausstellung zu begegnen, wird wiederum darauf hingewiesen, daß die Ausstellung werktags außer Montags von 11—½2 und von ½3—½5 Uhr geöffnet ist. Der Eintrittspreis beträgt an den Werktagen 1 Mark, Sonntags von 1—4 Uhr 20 Pfg.

Führungen finden jetzt Dienstags, Mittwochs und Samstags zu den jeweils besonders angekündigten Zeiten durch die zugleich genannten Herren statt.

Die Ausstellungsdauer ist bis 18. Februar verlängert worden.

Letzte Meldungen.

Graf Hertling über die militärische Lage.

München, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Nach der Präsidentenwahl gab der Ministerpräsident Graf Hertling in der Abgeordnetenkammer Erklärungen über die militärische Lage ab. Er gedachte mit warmen Worten des Hinscheidens Dr. v. Oertelers und gab dann einen Ueberblick über die militärische Entwicklung seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg, und über die Ablehnung des Friedensangebotes. Graf Hertling wandte sich gegen den Vorwurf, daß Deutschland, oder wie stattdessen mit Vorliebe gesagt werde der preußische Militärismus, eine Vorherrschaft antreten wolle nicht nur über Europa, sondern über die ganze Welt. Er fuhr dann fort, dieser Vorwurf werde erhoben gegenüber einem Volk, das mit seinem Kaiser seinen höchsten Ruhm in der Erhaltung des Friedens erblickt. Nicht nur daß die Geschichte der vergangenen Jahrhunderten lehrt, daß das britische Inselreich jedes Aufsteigen einer kontinentalen Macht als eine feindselige Bedrohung auffasse, jetzt war es der Neid gegen unseren aufstrebenden Handel und unsere Industrie. Der deutsche Kaufmann und das Erzeugnis deutschen Gewerbefleißes machten England eine friedliche aber erfolgreiche Konkurenz. Was Frankreich und Rußland betrifft. — Wie nimmt sich der Vorwurf des Angriffswillen aus deren Munde aus? Revanche das Ideal Frankreichs, Rußlands Ideale ein unersättlicher Ausdehnungsdrang, ganz zu schweigen von Japan, Italien und Rumänien, die unangegriffen einen Eroberungskrieg begangen. Englischer Geschäftsneid, französische Revanchelust und Rußlands Ausdehnungsbedürfnis, diese drei sind die eigentlichsten und tiefsten Ursachen, welche den furchtbarsten aller Kriege erstehen ließen. Am sorgfältigsten wird in den Kundgebungen unserer Feinde verschwiegen, daß es die Mobilmachung Rußlands war, welcher in Wirklichkeit den Krieg unvermeidlich machte. So verhält es sich in Wahrheit mit dem Streben Deutschlands nach Weltherrschaft, mit der Eroberungssucht der Mittelmächte, mit dem heimtückischen Ueberfall friedlicher Nachbarn, die im Namen der Gerechtigkeit mit schwerer Buße bestraft werden sollen. Deutschland muß bestraft werden und es sollen insbesondere die kleinen Staaten vor ähnlichen Vorkommnissen geschützt werden. Schutz der kleinen Staaten, das wagt man in England als Kriegsziel des Krieges anzugeben.

Der Redner erklärte, es genüge in dieser Hinsicht auf das gefesselte Griechenland hinzuweisen und erwähnte dann, die Unterwühlungstendenzen die unsere Gegner bei uns und unseren Bundesgenossen verfolgen. Graf Hertling sagte, wenn irgendwo etwas schwach oder brüchig gewesen sein sollte bei den Mittelmächten, die übermütige Entfüllung der agressiven Kriegsziele hätten, genügt, es in eiserne Entschlossenheit umzuwandeln. Wir aber und unsere Verbündeten wollen nicht kümmerlich unser Dasein fristen. Darum muß unser staatliches Leben nicht nur unversehrt, sondern auch stark und entwicklungsfähig aus dem Kriege hervorgehen. Europa muß mit uns, nicht gegen uns leben. Wir glaubten, daß es auf dem Wege der Verständigung zu einem für beide Teile annehmbaren Frieden kommen könnte, doch unsere Feinde wollten nicht, so blieb nichts anderes übrig, als uns diesen Frieden zu erkämpfen unter Aufbietung und Zusammenfassung aller unserer Kräfte und Waffen. Jeder von uns muß in seinem Kreis in gesteigertem Maße seine Pflicht erfüllen und die unvermeidlichen Entbehrungen und Anstrengungen auf sich nehmen. Ja, er muß gleich unseren Kriegern sein Letztes für das Wohl des Vaterlandes einsetzen. An der einmütigen geschlossenen Abwehr wird der Haß der Feinde zu schanden werden. Ich bezweifle nicht, daß diese Einmütigkeit und Entschlossenheit sich auch in Ihren Verhandlungen bewahren wird.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden an verschiedenen Stellen mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Graf Czernin an Wilson.

Wien, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Minister des Aeußeren, Graf Czernin, gewährte heute dem Vertreter der Associated Preß of America, Schreiner, ein Interview, in dessen Verlauf der Minister sich wie folgt äußerte: Es ist mir unbegreiflich, daß amerikanische Blätter behaupten können, unsere Feinde hätten in ihrer Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ihre Friedensbedingungen bekannt, während die Mittelmächte dies unterlassen hätten. Tatsächlich haben wir, wie sich jedermann aus dem veröffentlichten Text unserer Note überzeugen kann, ebenso in allgemeinen Grundzügen angedeutet, wie dies unsere Feinde bezüglich der ihren getan. Verdichten wir den Inhalt der Erklärung unserer Feinde, so lassen sich ihre klaren Friedensbedingungen dahin zusammenfassen, daß sie Deutschland territorial amputieren und innerpolitisch seiner Selbstbestimmung berauben, Oesterreich-Ungarn zerstückeln, Bulgarien vermindern und die Türkei gänzlich vermindern wollen. Wir dagegen haben erklärt, daß wir keinen Eroberungs-, sondern einen Verteidigungskrieg führen. Wir setzen also klar und deutlich den Offensivkriegszielen der Entente unsere defensiven entgegen, indem wir erklären, daß unser Krieg ein Verteidigungskrieg sei und daß wir nichts anstreben, als die Sicherung unserer Existenz und unserer freien Entwicklung. Haben wir unsere Kriegsziele mindestens ebenso klar definiert, wie unsere Gegner die ihren. Welche Bedingungen die gemäßigteren und klügeren sind, welche die Zukunft Europas, sowie den dauernden Frieden mehr sichern, welche Bedingungen eine künftige Versöhnung als möglich erscheinen lassen und nicht ewigen Haß und Unfrieden bedeuten, das glaube ich ruhig dem unparteiischen Urteil solcher Neutralen überlassen zu können, denen das Wohl der gesamten Menschheit wirklich am Herzen liegt und die sich nicht von der Vorliebe für den einen oder anderen Teil leiten lassen.

Es liegt uns sehr viel an dem Urteil des großen amerikanischen Volkes. Alles, was wir von ihren Landsleuten wünschen möchten, ist, daß sie die große Menschheitsfrage, um die es sich handelt, mit jedem Ernst und jeder pflichtgemäßen Unbefangenheit prüfen, welche die amerikanische Jury auszuzeichnen pflegt.

Unser Friedensangebot war loyal, ehrlich und redlich gemeint, keineswegs eine Falle oder ein Manöver, wie unsere Feinde behaupten. Daß es abgelehnt wurde, bedauern wir, wir zögern nicht, dies offen zu bekennen, selbst auf die Gefahr hin, daß uns dies Bedauern, wie so oft schon, als Schwäche ausgelegt wird. Unsere Feinde haben beim Anfang des Krieges so viel Falsches von uns, speziell gilt dies von Oesterreich-Ungarn behauptet und prophezeit, das dann durch die Tatsachen widerlegt wurde, daß sie wirklich schon gegen ihr eigenes Urteil mißtrauisch geworden sein könnten. Wie dem auch sei, angesichts der Haltung unserer Feinde, die die Berechtigung unserer in Jahrhunderten gewordenen Existenz einfach leugnen, weil sie ihnen in ihre egoistischen Theorien nicht hineinpaßt, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns auf das äußerste zu wehren.

Die Zukunft wird beweisen, daß wir die Kraft besitzen, dies mit Erfolg zu tun. Unsere Feinde wollen keinen Vermittlungsfrieden. Wenn sie uns zwingen, das Blutvergießen fortzusetzen, so haben sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Wir hoffen ernstlich, daß man dies in Amerika einsehen und darnach unsere Entschlüsse beurteilen wird. Die Zukunft wird lehren, daß die Verwirklichung des von der Entente angekündigten Planes, uns zu vernichten, unmöglich ist. Sobald sich diese Ueberzeugung auch bei unseren Feinden Bahn bricht, wird der große schöne Augenblick gekommen sein, in dem der Friedensgedanke reale Gestalten annimmt. Dann werden wir mit der edlen Friedensarbeit beginnen, eine Welt zu schaffen, die uns wie allen anderen Staaten eine freie gesicherte Entwicklung ermöglicht und eine Wiederkehr des Weltkrieges verhindert.

Wilson gibt seine Friedensversuche nicht auf.

⊡ Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Reuter meldet aus Newyork: Der „World“ zufolge erwägt Präsident Wilson zwei Pläne über seinen nächsten Schritt, um den Frieden zu fördern. Ein Plan bezwecke, Einladungen zu erlassen zu einer offiziellen Beratung der kriegführenden Großmächte über die Grundsätze des in Wilsons Senatsrede angegebenen Friedensprogramms. Der andere geht dahin, die Einladungen der kriegführenden Großmächte dahin auszudehnen, daß sie Vertreter abordnen, um mit einer vom Präsidenten zu ernennenden Kommission über die allgemeinen Grundsätze zu beraten, die man in Erwartung der Friedenskonferenz als Grundlage für einen Waffenstillstand verlangen könnte. Diese Gerüchte können nicht bestätigt werden, fest aber steht, daß Wilson nicht auf seine Friedensversuche verzichtet hat und diese kräftiger fortsetzen wird. Der Präsident ist bestrebt, den Kongreß zu bewegen, daß er sein Gesetzgebungsprogramm vor dem März erledigt, damit die Notwendigkeit einer Sondersitzung entfällt. Der Präsident wird sich der Friedensfrage besser widmen können, wenn der Kongreß vertagt ist und er nicht durch innerpolitische Fragen abgelenkt wird.

Die deutsche Fliegertätigkeit am 30. Januar.

Berlin, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Am 30. Januar war die Fliegertätigkeit an der Westfront überall durch Schneetreiben behindert, trotzdem führten unsere Flieger zahlreiche Fernflüge aus. Flieger bewarfen in der Nacht zum 30. Januar den Bahnhof Albert und die wichtigen Lager von Wiencourt, Cappy und Bray, alles an der Somme, mit 3000 Kilogramm Bomben. In der Nacht zum 31. Januar wurde der Bahnhof Guiaucourt und Herleville mit 300 Kilogramm Bomben belegt. Feindliche Bombenwürfe in der Gegend von Athies bei Ham und Mesies blieben erfolglos.

An der Ostfront unterstützen unsere Flieger erfolgreich die Angriffsbewegungen der deutschen Truppen an der Aa. Bei klarem Wetter führten unsere Flieger am 30. Januar auf einer schmalen Front über 50 Fernflüge durch, schossen mit beobachtetem Erfolg zahlreiche eigene Batterien ein und erkundeten viele des Gegners. Obwohl in den höheren Schichten eine Kälte bis zu 40 Grad unter Null herrschte, bewarfen wir in zahlreichen Flügen die Gasanstalt Riga, feindliche Bahnhöfe und Truppenlager mit 900 Kilogramm Bomben. Eine feindliche Flugabwehrbatterie wurde durch einen kühnen Angriff eines Flugzeuges zum Schweigen gebracht. Von den Russen zeigten sich am ganzen Tage auf der gesamten Front nur zwei Flugzeuge weit hinter ihren Linien.

*

Christiania, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Tidens Tegn erfährt aus Hammerfest über die Rettung einer deutschen U-Bootbesatzung, daß ein kleines Boot, das mehrmals hinausgehen mußte, die Rettung bewerkstelligte. Die meisten Deutschen mußten ins Wasser springen und teils an einer Leine an Bord gezogen werden. Während der letzten Fahrt des Rettungsbootes sank das U-Boot. Das Rettungsboot entging mit knapper Not der Gefahr, mit hinabgezogen zu werden. Die Mannschaft wurde in Hammerfest interniert, am nächsten Tage freigegeben und reiste südwärts weiter.

London, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Daisy“ versenkt und die Besatzung gelandet wurde.

Lloyds meldet, daß der spanische Dampfer „Punta Lena“ versenkt wurde.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Barzahlung oder Kassenbote!

Allgemein wird, insbesondere aus öffentlichem Interesse, Einführung der Zahlung durch Schecks und namentlich durch Postscheckübertweisung empfohlen und gefordert. Da muß es denn doch Wunder nehmen, daß öffentliche Anstalten sich gegen diese zweckmäßige und dringend gebotene Einrichtung nach wie vor sträuben. Eine solche öffentliche Anstalt ist die Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe Mannheim. Trotz mancher an sie ergangenen Anregung hat sie ein Postscheckkonto bis heute nicht für sich errichtet, sondern erhebt ihre Beträge durch ihren Kassenboten. Sie zwingt dadurch die Arbeitgeber zur Vermehrung der Kassenboten, was ob [illegible] von der [illegible] Arbeit, die in dem Einziehen dieser Beiträge liegt. Auch steht es zweifellos der weiteren Einführung des Postscheck- und Postüberweisungs-Betriebs entgegen, wenn der Privatmann sieht, daß öffentliche Kassen ihre Einführung ablehnen. Es ist daher an der Zeit, auf diesen Mißstand in der Allgemeinheit aufmerksam zu machen. Z.

Aus dem Großherzogtum.

* Schriesheim, 31. Jan. Die diesjährige Feier des Geburtsfestes des Kaisers verlief in stiller und würdiger Weise. Herr Hauptlehrer Laub als Vorstand des Flottenvereins hier hielt am Samstag Abend im Gasthaus zur Pfalz einen zur Feier des Tages anzepaßten Vortrag, ferner wurden unter seiner Leitung Lichtbilder von seiner Lehrerflottenreise 1914 und Unterseebooten etc. etc. vorgeführt und vaterländische Gedichte, durch Schüler seiner Klassen vorgetragen. Zu dieser Abendfeier sowie zu den Festgottesdiensten in beiden Kirchen waren die Bewohner zahlreich erschienen.

ec. Heidelberg, 31. Jan. Die Haus- und Straßensammlung für die Soldatenheime ergab hier 25 000 Mark.

□ Weinheim, 28. Jan. Laut der jetzt vorliegenden Abrechnung über den Neubau der seit kurzem in Benutzung genommen Großherzog-Friedrichschule betrug der Gesamtaufwand 427 864 Mark, was gegenüber den bereitgestellten Mitteln eine Ersparnis von 15 355 Mark bedeutet. Der verantwortliche Bauleiter, Stadtbaumeister Eberhardt, hatte s. Z. für den Fall, daß Ueberschreitungen vermieden werden und der Bau zu einem guten Ende geführt wird, eine Bauprämie zugesichert erhalten. Demzufolge beschloß der Gemeinderat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, Herrn Eberhardt eine Bauprämie von 4 000 Mark zu bewilligen.

hnc. Ueberlingen, 31. Jan. In Garmisch vollendete am 27. Januar Major Ludwig Freiherr Reichlin von Meldegg, ein Veteran von 1870—71, sein 90. Lebensjahr. Er ist der Aelteste des weitverzweigten, auch in Baden ansässigen schwäbischen Reichsadelgeschlechts, dessen von Kaiser Friedrich III. geadelter Ahnherr Andreas Reichlin Lehrer der Arznei gewesen ist. — Dieses Adelsgeschlecht hatte lange Zeit hier in Ueberlingen seinen Stammsitz.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 30. Jan. Strafkammer II. Vors.: Landgerichtsdirektor Dr. Bilcher.

Wegen Verletzung der Wehrpflicht durch unerlaubte Auswanderung war der jetzt 37 Jahre alte Schneider Friedrich Eiter aus Emmingen vor 16 Jahren zu der im Frieden üblichen Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden. Nachträglich stellte sich heraus, daß er sich s. Zt. auf dem deutschen Konsulat in London hatte musstern lassen und daß er für untauglich erklärt worden war. Das Verfahren wurde deshalb wieder aufgenommen und Eiter heute freigesprochen.

Gar verführerisch sah in den Wochen vor Weihnachten die Auslage des Geflügelhändlers Adolf Tönig in B 5 aus. Prachtvolle Fettgänse ließen den Vorübergehenden das Wasser im Munde zusammenlaufen. Auch vier junge Hühnchen blieben vor diesem Prachtstück aus Schlaraffenland kleben, verschlangen die Martinsvögel mit Blicken und überlegten später in einer Herberge in der Nähe des Marktes, wie man einige davon angeln und zu Geld machen könne. Kurz entschlossene Gesellen, die sie waren, schritten sie in der folgenden Nacht zur Ausführung ihres Planes. Einer, der 22 Jahre alte Taglöhner Hermann Morgenstern stand Wache, der 24 Jahre alte Kernmacher Karl Hohloch, stieg, unterstützt durch einen gewissen Bavisen, durchs Oberlicht ein und der 26 Jahre alte Hausierer Wilhelm Mayer half die durchs Oberlicht herausgeworfenen Fettgänse auffangen. Außer den Gänsen erbeutete Hohloch noch in der Kasse 2—3 Mark Kleingeld. Die 9 Gänse im Werte von 700 M., die den Dieben zur Beute fielen, wurden in Ludwigshafen veräußert. Ueber ihre Abnehmer hielten die Angeklagten reinen Mund. Bavisen steht beim Militär und ist deshalb heute nicht angeklagt, die andern drei werden heute gleichmäßig behandelt. Als Vorbestrafte wird jeder zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Das Risiko des Untervermieters ist bekanntlich nicht gering. Man weiß nie, wen man in seine Wohnung aufnimmt. Frau Katharina M. hätte sich gewiß mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, dem 34 Jahre alten Arbeiter Eugen Schmidt eine Schlafstelle abzutreten, wenn sie eine Ahnung gehabt hätte, daß der Mieter schon viermal im Zuchthaus gesessen hat. Es währte auch gar nicht lange, so ging ihr über den wahren Charakter des Mannes ein Licht auf. Sie vermißte einen Barbetrag von 40 M. und Schmidt hatte ihn ihr gestohlen. Das Urteil gegen ihn lautet auf 9 Monate Gefängnis.

Wegen Vergehens im Sinne des § 176 Ziff. 3 wird gegen den 14 Jahre alten Taglöhner Robert Becker eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise hatte das Schöffengericht gegen den Kaufmann Fritz Müller aus Bilbel eine Geldstrafe von 20 M. erkannt. Müller hatte im Jahre 1915 800 Zentner Kartoffeln zum Preise von 5.95 M. nach Württemberg und 5 Eisenbahnwagen zum Preise von 6.50 M. nach Düsseldorf verkauft. Er sich heute zur Begründung seiner Berufung durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hecht erklären, daß er nur als Vermittler gegen Provision tätig gewesen sei, die Strafe also die Firma (Gebr. Weil) zu treffen habe, die ihm den Auftrag erteilt habe, so zu verkaufen. Außerdem habe er von bestehenden Höchstpreisen nichts gewußt. Die Verteidigung hielt die so beleuchtete Rechtslage für so zweifelsohne, daß sie nicht nur die Freisprechung Müllers beantragte, sondern auch die Uebernahme der Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse. Das Gericht schloß sich jedoch dieser Auffassung mit nichten an. Nach seinem ganzen Gebaren und wie aus einem verlesenen Geschäftsbrief hervorgehe, sei Müller nicht als Kommissionär, sondern als Eigenhändler aufgetreten und die Vorschiebung der Firma Gebr. Weil sei nur zu dem Zwecke geschehen, um diese Eigenschaft des Eigenhändlers zu verdecken. Bei seiner Geschäftsgewandtheit und Erfahrung sei nicht anzunehmen, daß er von den bestehenden Höchstpreisen nichts gewußt habe. Die Berufung sei somit zu verwerfen.

§ Mosbach, 31. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Zimmermann Johann Wagner wegen Pferdediebstahls zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

* Wegen Vergehens gegen die Höchstpreise für Kopfsalat hatten sich vor dem Schöffengericht wieder eine Reihe von Personen zu verantworten, die mit Strafbefehlen belegt worden waren, aber Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung verlangt hatten. Die Leute halten den Begriff Edelobst immer noch für sehr dehnbar und glauben, ein gesunder Apfel von schönem Aussehen verdiene das Prädikat „edel" ganz unbeschadet der Sorte, zu der er gehört. Ohne viel Besinnens und unter Hinwegsetzung über die Vorschriften bezügl. der Verpackung, des Gewichtes und der abzugebenden Menge verlangen sie Preise, die weit über denen für Tafeläpfel 1. und 2. Wahl festgesetzten liegen und meistens liegt der Fall so, daß sie schon den Fehler begehen, unerlaubt hoch einzukaufen. Einen übermäßigen Gewinn erzielen diese Obsthändler nur in den seltensten Fällen, aber gegen die Höchstpreisverordnung sündigen sie alle und das Gericht kann um eine Bestrafung nicht herum. Der Fabrikarbeiter Gg. H. erhielt wegen eines derartigen Vergehens 50 M. Geldstrafe, seine Odenwälder Lieferanten L. Sch. 70 M. und P. Sch. 50 M. Die Händlerin A. M. muß die Nichtbeachtung der Vorschriften mit 25 M. Geldstrafe büßen.

* Aus dem Schöffengericht. Eine Dezimalwage gehört jetzt eigentlich in jede Küche, denn bei den ohnedies kleinen Rationen von Lebensmitteln, die den Hausfrauen zugewiesen werden, sollten sie sich wenigstens davon überzeugen können, daß sie das ihnen aufgrund der Marken und ihrer Bezahlung zustehende Gewicht auch wirklich erhalten. Denn wenn man statt 125 Gramm Butter nur 95 oder 100 Gramm erhält, so macht das unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen schon etwas aus und es ist am Platze, sich dagegen zu verwahren. Acht Kunden der Händlerin M. ging es so. Frau Bäbler teilte die ihr von der Milchzentrale gelieferte Pfundtafeln Butter in ungleiche Hälften und dann wieder in ungleiche Viertel und durch Wegnahme von 35—40 Gramm von den größeren Vierteln machte sie diese den kleineren gleich, sodaß sie am Pfund 100—140 Gramm für sich herausschlug. Sie wollte diese Butter ihren Söhnen ins Feld schicken, die sie darum gebeten hatten. Das Gericht sah aber diesen Beweggrund nicht als genügende Entschuldigung an und wies darauf hin, daß die betrogenen Käuferinnen der Butter wohl auch gerne davon ins Feld abgeben würden, wenn ihre Nation einen Zusatz erfahre. Da die Angeklagte noch nicht bestraft und schon eine betagte Frau ist, erkannte man gegen sie wegen Betrugs auf eine Geldstrafe von nur 40 Mark. — Der bei einer hiesigen Papier- und Luxuswarengroßhandlung beschäftigte Ausläufer Wilhelm Klein aus Ludwigshafen eignete sich in fortgesetzter Tat von Anfang Juni bis Anfang Oktober 1916 Schreib- und Lederwaren im Gesamtwert von 750 Mark an. Der Bursche trieb einen schwunghaften Handel mit Briefpapier, Tinten- und Bleistiften, Postkarten, Spielkarten, namentlich aber mit ledernen Geldbeuteln und Brieftaschen, die er weit unter Preis absetzte und es kostete ihn nicht viel Mühe, die Sachen an den Mann resp. an die Frau zu bringen. Denn neben ihm hatten sich 14 weitere Angeklagte, davon zwei Drittel weiblichen Geschlechts, zu verantworten, die Nehmer der gestohlenen Gegenstände gewesen waren. Das Gericht konnte sich von der der Schuld der Hehlerei bezichtigten Angeklagten nicht überzeugen und schenkte ihrer Verteidigung, daß sie geglaubt hätten, Klein erhalte die Sachen zum Einkaufspreis und könne sie darum so billig abgeben, Glauben. Sie wurden sämtlich freigesprochen, Klein wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Handel und Industrie.

Anton Christian Dießl, A.-G., München.

Die Generalversammlung vom 31. Januar, in der 10 Aktionäre ein Aktienkapital von 162 000 M. mit 162 Stimmen vertraten, genehmigte die Regularien und beschloß nach Antrag der Verwaltung, den Verlust des letzten Geschäftsjahres mit 42 059 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Zum Geschäftsbericht wurden aus Aktionärkreisen verschiedene Anfragen gestellt und Auskünfte verlangt. Insbesondere wurde bemängelt, daß in der Bilanz verschiedene Posten nach dem Stande vom 1. Dezember 1916 aufgeführt seien, während doch das Geschäftsjahr mit dem 31. Juli abschließe. In der Bilanz sei das Akzeptkonto mit 173 353 M. ausgewiesen aus dem Stande vom 31. Juli. Im Geschäftsbericht aber sei bemerkt, daß die gesamten Waren-Akzepte aus laufenden Verbindlichkeiten am 1. Dezember 1916 93 928 M. betragen. Es solle darüber Aufschluß gegeben werden, wo die fehlenden 80 000 M. stecken. Weiter wurde gefragt, ob die mit 120 000 M. ausgewiesenen Beteiligungen bei anderen Unternehmungen in bar bezahlt wurden. Diese letztere Frage wurde von der Verwaltung bejaht. Ein anderer Aktionär vertrat die Auffassung, daß die Gesellschaft unter allen Umständen saniert werden solle. Die Aktionäre sollten zur Besprechung dieser und anderer gestellten Fragen nach der Erledigung der Tagesordnung zu einer geschlossenen Beratung zusammentreten und sich darüber schlüssig machen, auf welcher Grundlage eine Sanierung durchgeführt werden könne. Wenn so weiter gewirtschaftet werde wie jetzt, werde die Gesellschaft eines Tages einschlafen.

Der Vorsitzende, Rentner Fritz Rall, erklärte demgegenüber, daß davon keine Rede sein könne, da Aufsichtsrat und Vorstand gerade in der letzten Zeit sehr tätig gewesen seien, Vorbereitungen zu treffen, die für die Fortführung des Unternehmens von Bedeutung sind. Die Versammlung erklärte sich hierauf mit dem Antrage, eine geschlossene Beratung nach Erledigung der Tagesordnung abzuhalten, einverstanden. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde dann gegen 23 Stimmen Entlastung erteilt und Rentner Fritz Rall in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Der Vorstand unterbreitete der Versammlung hierauf den Antrag, den Namen der Gesellschaft, da beabsichtigt sei, sich einem größeren Konzern in Berlin anzuschließen, und da die Gesellschaft auch mit einem Herrn in Verbindung stehe, der verschiedene große Firmen vertrete, in Bayerische Warenhandels-Gesellschaft A.-G. in München umzubenennen. Da über diesen Vorschlag keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Versammlung behufs näherer Aussprache vorübergehend unterbrochen. Das Ergebnis der Beratung war, daß die Generalversammlung schließlich zu dem einstimmigen Beschluß kam, den Namen der Gesellschaft in: Nord-Süd-Warenhandels-Gesellschaft A.-G. umzuändern.

Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei, Kempten.

Der Abschluß per 31. Dezember 1916 der Mech. Baumwoll-Spinn- u. Weberei Kempten ergibt nach Abzug aller Lasten u. Abschreibungen sowie der vertragsmäßigen Verpflichtungen einen Reingewinn von 372 326 M. (i. V. 358 749 M.), wozu ein Vortrag von 127 535 M. (102 425 M.) kommt, so daß 499 861 M. (461 175 Mark) der Beschlußfassung der auf den 24. Februar einzuberufenden Generalversammlung unterbreiten. Dieser wird folgende Verteilung vorgeschlagen: 180 000 M. zur Verteilung von 10 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende = 90 M. per Kupon, 158 000 M. für Rücklagen, während der dann nach Abzug der statutgemäßen Tantiemen verbleibende Betrag von 149 221 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Das Ergebnis der schweizerischen Anleihe.

Bern, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zeichnung auf die sechste schweizerische Mobilisationsanleihe hatte folgendes Ergebnis: Zur Konversion in die 6. Anleihe wurden 22 174 100 Frcs. der ersten Mobilisationsanleihe angemeldet. Die übrigen Zeichnungen machten 139 154 600 Frcs. aus. Die Zahl der Zeichnerbetrug 25 068. Das Ergebnis wird als ein glänzendes Zeugnis dafür angesehen, daß das schweizerische Volk bereit ist, dem Staate die notwendigen Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Ausweise deutscher Hypothekenbanken.

Bei der Bayerischen Vereinsbank in München bezifferte sich Ende 1916 der Umlauf an Pfandbriefen auf 494 247 400 M. (i. V. 490 125 200 M.) und der an Kommunalschuldverschreibungen auf 6 624 400 M. (6 723 700 M.); in diesen Umlaufsummen sind lediglich die im Verkehr befindlichen Pfandbriefe u. Kommunalschuldverschreibungen enthalten, die eigenen Bestände der Bank sind in Abzug gebracht. Anderseits stellten sich die in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen auf 503 275 967 M. (506 159 280 Mark) und die ebenso berechneten, ins Kommunaldarlehensregister eingetragenen Kommunaldarlehen auf 7 214 078 M. (6 914 270 M.) Als Pfandbriefdeckung kamen von den Hypotheken nicht in Ansatz 687 500 M. (702 500 M.). — Die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank hatte am 31. Dezember einen Pfandbriefumlauf von 316 007 860 M. (i. V. 317 882 510 M.) und einen Umlauf an Kommunalschuldverschreibungen von 26 958 500 M. (26 958 500 M.). Diesen standen nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen 345 521 543 M. (346 764 370 M.) Registerhypotheken und 30 516 487 M. (30 405 156 M.) registrierte Kommunaldarlehen gegenüber. Von den Hypotheken kommen 1 210 992 M. (1 336 863 Mark) als Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz. — Bei der Braunschweig.-Hannoverschen Hypothekenbank stellten sich die Ende 1916 in Umlauf befindlichen Pfandbriefe einschließlich der verlosten am Einlösungstage noch nicht eingereichten Stücke im Betrage von 490 200 M. (i. V. 589 100 M.) insgesamt auf 195 680 800 Mark (198 744 800 M.), während die zur Pfandbriefdeckung dienenden, in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken sich gleichzeitig auf 200 638 462 M. (203 221 005 M.) beliefen; bei den Hypotheken sind alle Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen in Abzug gebracht. — Bei der Leipziger Hypothekenbank stand Ende 1916 dem Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken von 199 872 601 M. (200 376 029 M.) an dem gleichen Tage ein Pfandbriefumlauf von 191 444 650 M. (190 910 100 M.) gegenüber.

Bank für Frankreich.

In der am 26. cr. in Paris stattgehabten Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß 481 Millionen Frcs. Gold an die Bank von England verkauft sind. Außerdem sind die in den Ausweisen der Bank von Frankreich aufgeführten „Goldbestände im Ausland" an die Bank von England und an die englische Regierung vorgeschossen mit der Bedingung der Rückzahlung nach dem Kriege.

Ausweis der United Steel & Co.

New-York, 30. Jan. (WTB.) Nach dem heute erschienenen Ausweis der United Steel Co. für das vierte Quartal 1916 betragen die Einnahmen 105 968 000 Dollar gegen 85 815 077 im Vorquartal, 51 232 788 im Vorjahre und 109 331 070 Dollar im Jahre 1914. Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Einnahmen wie folgt: 4. Quartal 1916: Oktober 35 177 000 Doll., November 36 444 000 Doll., Dezember 34 347 000 Doll.; zusammen 105 968 000 Dollar. 3. Quartal 1916: Juli 25 650 000 Dollar, Aug. 29 746 913 Dollar, Sept. 30 420 158 Dollar; zus. 85 817 077 Dollar. 4. Quartal 1915: Oktober 16 563 854 Dollar, Nov. 16 990 968 Doll., Dez. 17 677 966 Doll.; zus. 51 232 788 Dollar.

Japans Außenhandel im November

betrug in Ausfuhr 113 004 121 Yen, in Einfuhr 60 490 392 Yen, vom 1. Januar bis 30. November in Ausfuhr 992 611 726 Yen, in Einfuhr 683 217 389 Yen.

Höchstpreise für Zink.

Durch die Regierung sind jetzt folgende Höchstpreise für Zink festgesetzt worden, die am 1. Februar d. J. in Kraft treten: Unverarbeitetes Feinzink in festem oder flüssigem Zustand 66—107 M. der Doppelzentner, je nach dem Reingehalt der Ware; unverarbeitetes Zink, roh und in Legierungen (bei einem Reingehalt an Zink von nicht weniger als 98 Proz. des Gesamtgewichtes) 66 M.; umgeschmolzenes Zink, aus Altzink und alten Zinklegierungen (mit einem Reingehalt an Zink von weniger als 98 Proz. des Gesamtgewichtes) 63 M. für jeden Doppelzentner Zinkinhalts in ungeschmolzenem Metall oder abzüglich eines dem Minderwert entsprechenden Abzuges in nicht verschmolzenem Zeug; Zink in Erzen, Rückständen, Neben- und Zwischenerzeugnissen der Hüttenindustrie und der verarbeitenden Gewerbe 65 M. für jeden Doppelzentner Zinkinhalts, abzüglich eines angemessenen Hüttenlohnes.

Diese Höchstpreise gelten für bare Zahlung beim Empfang der Ware, ausschließlich der Kosten des Versandes vom Lager bis zum Verbrauchsort.

Der Fachausschuß des Deutschen Rohproduktenhandels

hat in seiner letzten Vollsitzung folgende Verbände als neue Mitglieder aufgenommen: 1. Verein der Hütten- und Rohproduktenhändler Rheinlands und Westfalens (e. V.), 2. Verband der Altgummi-Großhändler Deutschlands E. V., 3. Verband der Putzlappenhersteller E. V. Er vertritt nunmehr fast sämtliche Groß- und Klein-Unternehmungen des Deutschen Rohproduktenhandels. Da infolge der Kriegsverhältnisse der sachgemäßen Verwertung von Stoffabfällen eine immer größere Bedeutung zukommt, hat der Fachausschuß Spezial-Kommissionen für Lumpen zur Kunstwollfabrikation, Papierfabrikation, Kunstbaumwollfabrikation, Tauwerk, Stricke und Abfälle zur Putzwoll- und Putzlappenfabrikation eingesetzt. Von der Leitung des Fachausschusses wurde vor voreiligen Gründungen für die Uebergangswirtschaft aus dem Krieg in den Frieden gewarnt, da sich die Verhältnisse noch nicht klar übersehen lassen. Es soll eine allgemeine Schiedsgerichtsbewegung für alle Zweige des Rohproduktenhandels eingeleitet werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	Daten 27.	28.	29.	30.	31.	1.	Bemerkungen
Düsseldorf*)	1.35	1.31	1.31	1.26	1.17	1.12	Abends 6 Uhr
Kehl	2.36	2.31	2.21	2.24	2.18	2.09	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.83	3.82	3.83	3.73	3.71	3.47	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.26	3.11	3.00	2.92	2.80	2.84	Morgens 7 Uhr
Maxau	1.00	0.98	0.92	0.86	0.80		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.13	2.03	1.91				Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.25		2.11	2.03	1.95		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.18	3.00	3.40	2.93	2.82	2.84	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.35	0.60	0.84	0.53		Vorm. 7 Uhr

*) Pederski — P

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt-bis 2000 Watt
Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin O 17 – Überall erhältlich

MARCHIVUM

Verordnung.

Die Kohlenversorgung betreffend.

Nr. 6311 L. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607, 726) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Beim Landespreisamt wird eine Abteilung für Kohlenversorgung errichtet. Sie hat die Aufgabe, nach den grundsätzlichen Weisungen des Ministeriums des Innern die Versorgung der Haushaltungen und gewerblichen Kleinbetriebe mit Kohlen zu fördern und zu überwachen. Sie hat in regelmäßigen Zwischenräumen die bei den Kohlenhandlungen und den Kohlen besitzenden Vereinigungen des Landes vorhandenen Bestände zu erheben. Die zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung vorhandenen Vorräte sind von ihr alsbald festzustellen.

§ 2.

Die gewerbsmäßige Abgabe von Kohlen einschließlich Koks und Briketts zum Hausbrand darf bis auf weiteres nur noch in einer Höchstmenge von insgesamt 5 Zentner an eine Haushaltung gegen besonderen, vom Kommunalverband auszugebenden Ausweis erfolgen. Mehr als 5 Zentner darf während eines Monats an eine Haushaltung nicht abgegeben und von ihr nicht bezogen werden.

Der Kommunalverband kann beim Vorliegen besonderer Verhältnisse die Lieferung einer größeren Kohlenmenge gestatten.

§ 3.

Wer noch Vorräte an Kohlen besitzt, welche ihm bei sparsamem Verbrauch den Hausbrand für mindestens eine Woche ermöglichen, darf Kohlen zum Hausbrand nicht beziehen.

§ 4.

Die Abgabe von Kohlen an Gewerbetreibende ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die Lieferung darf höchstens den Bedarf eines Monats umfassen.

Dem Gewerbetreibenden ist es verboten, für seinen Gewerbebetrieb Kohlen zu beziehen, solange seine Vorräte zur Befriedigung des dringenden Bedarfs während einer Woche ausreichen.

Vorstehende Bestimmungen gelten nicht für die Rüstungsindustrie.

§ 5.

Die Kommunalverbände sind mit Zustimmung des Landespreisamts — Abteilung Kohlenversorgung — befugt, soweit dies zur Beseitigung eines Notstandes erforderlich sein sollte, zu verlangen, daß die Besitzer von Hausbrandkohlen ihre über eine bestimmte Mindestmenge hinausgehenden Vorräte dem Kommunalverband zur Versorgung der übrigen Bevölkerung mit Kohlen gegen Entschädigung überlassen.

§ 6.

Kommunalverbände sind die Städte mit mindestens 10000 Einwohnern und im übrigen die Amtsbezirke. Die Bestimmungen in § 2 Absatz 2, 3 und 4 unserer Verordnung vom 11. August 1916, den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 219), finden entsprechende Anwendung.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

§ 8.

Die Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 30. Januar 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern
von Bodman. Dr. Schühly.

Die nach § 2 vorstehender Verordnung erforderlichen Ausweise werden bis auf weiteres bei den Ausgabestellen für Bezugsscheine für Wäsche-, Wirk- und Schuhwaren an die in ihrem Bezirk wohnenden versorgungsberechtigten Haushaltungen gegen Vorzeigung der Ausweiskarte zum Bezug von „Lebensmitteln" von

Donnerstag, 1. Februar, mittags 3 Uhr

ab ausgegeben.

Für die Abstempelung von Bezugsscheinen für Wäsche-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren bleiben diese Stellen vom Donnerstag, den 1. Februar nachmittags, bis einschließlich Samstag geschlossen.

Wird nur ein Teil der angebotenen Menge bezogen, so hat der Händler auf der Rückseite des Ausweises die abgegebene Menge mit dem Tag der Abgabe zu vermerken. Wird die ganze Menge oder die Restmenge bezogen, so hat der Händler den Ausweis abzunehmen und der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke einzureichen.

Mannheim, den 31. Januar 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Hinter. Diebold.

Warenhaus
KANDER
MANNHEIM, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Heinrich Lanzstrasse
Neckarstadt, Marktplatz

Lebensmittel:

Süße saftige Orangen	Pfd. 45 Pf.
Blut-Orangen	3 Stück 58 Pf.
Zitronen	5 Stück 48 Pf.
Zwiebeln	Pfd. 33 Pf.
Kronsardinen	½ Pfd. 38 Pf.
Bismarckhering, Rollmops	Stück 28 Pf
Muschelfleisch in Gelee	½ Pfd. 40 Pf.
Hering in Gelee	¼ Pfd. 60 Pf.
Sardellen	¼ Pfd. 1.00
Spickaal in Gelee	¼ Pfd 1.00

Für den Feldpost-Versand:

Pfahlmuscheln in Gelee	1-Pfund-Dose 95 Pf.
Goldbutt in Gelee	1-Pfund-Dose 1.25
Fischklöße	1-Pfund-Dose 2.25
Sardinen in Oel 1.45, Sardinen in Tomaten	1.95
Aal in Gelee	1-Pfund-Dose 3.45
junge Tauben in Gelee	Dose 1.90
Hasenbraten in Gelee	Dose 2.00
Vollfetter Rahmkäse	¼ Pfund 80 Pf.
Ia. Streichkäse	¼ Pfund 60 Pf
Milchpulver	½ Pfund 45 Pf.
Ia. Gebäck	½ Pfund 75 Pf.
Vanille-Pulver 7 Pf.	Backpulver 10 Pf.
Paniermehl	½ Pfund 45 Pf.
Gem. Dörrobst	½ Pfd. 1.50
Tafelsalz Pfund 12 Pf.	Soda Pfund 10 Pf.
Kaffee-Essenz	12 Pf.
Ei-Ersatz 10 Pf.	Deutscher Tee Paket 60 Pf.
Ochsenaugen-Würfel	100 Stück 4.00

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt die traurige Nachricht, dass heute früh 8½ Uhr unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Frau

Elise Krust geb. Keim

im 82. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

MANNHEIM, CHEMNITZ, den 31. Januar 1917.
(B 5, 15). Ld51

In tiefer Trauer:
Geschwister Krust
Lina Witte geb. Krust
Carl Witte.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Febr., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

NB. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Am **5. Februar** beginnen neue
Handelskurse für Mädchen.
Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. T29
70 Schreibmaschinen und Apparate
Für Mädchen, die Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen **Spezial-Kurse am 16. April.**
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch **die Direktion.**

Die Herbst- und Winter-Korsette

sowie **einzelne** etwas **angestaubte** oder **verblasste Korsette** werden verkauft.

Büstenhalter und Untertaillen besonders preiswert

Sämtliche Reparaturen und Wäsche (auch von mir nicht gekaufter **Korsette**) werden schnellstens und billigst besorgt.

Serie I 2.95	Serie II 3.75
Serie III 6.25	Serie IV 9.00
Serie V 12.00	Serie VI 18.00

Korsette Betty Vogel
P 5, 15/16 **Mannheim** Kleine Heidelbergerstr.
Telephon 7566.

Ziehung v. 12.-17. Febr. 1917
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
(6187 Geldgew. ohne Abzug A
400000
75000
40000
Hauptgewinne:
Empf. u. vers. auch mit Nachn.
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 21 Pfg. mehr)
Heinrich Rathmann
Hamburg 36 Stadtgeschäft 3

Erteile gründl. u. gewissenhaft Zitherunterricht. Angebote unt. Nr. 4026 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Die Fortifikation Straßburg i. E. stellt sofort tüchtige Tiefbautechniker, Zeichner, Bauführer, Aufseher und Vorarbeiter, die im Beton- und Eisenbetonbau erfahren sind, z. Teil auch außerhalb ihres Bereiches ein.

Für die fortif. Arbeiten der Festung Straßburg selbst werden Zimmerleute, Schlosser, Heizer, Elektromonteure für Schwach- und Starkstrom, Bohrmeister und Arbeiter zum Auf- und Abbauen von Krachen u. s. w. eingestellt (nicht Ingenieure oder Architekten mit Hochschulbildung). G7

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und einem amtlich ausgestellten Leumundszeugnisse sind an die Kaiserliche Fortifikation Straßburg zu richten.

Kriegsamtsstelle Straßburg.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt **Kriegs-Invaliden,** möglichst aus graph. Branche oder dem Handwerkerstande, als X41

Hausmeister.

Schriftliche Angebote an die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Mannheim, E 6, 2.

Zum sofortigen Eintritt findet ein zuverlässiger No79

Buchhalter

dauernde Stellung. Beste Gelegenheit für **Kriegsinvaliden.** Schriftl. Bewerbungen an

Mannheimer Milchzentrale.

Wir suchen für unsere Korrespondenz-Abteilung

einige kaufm. Beamte

mit guter Schulbildung, welche die Stenographie und Maschinenschreiben vollständig beherrschen. Eintritt möglichst sofort. Ausführliche schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften erbeten an
Aluminiumwalzwerk Wutöschingen
G. m. b. H., Mannheim, D 7 12.

Junger Laufbursche

sofort gesucht. Zu melden zwischen 3 und 5 Uhr. Xa35
Dr. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mehrere tüchtige

Melker gesucht

Heinrich Lanz'sche Gutsverwaltung,
Strassenheimer Hof Post Heddesheim
i. Baden, Station Viernheim i. Hessen.

Ich habe Verwendung für

Kontor- und Magazin-Personal

und bitte um ausführl. schriftliches Angebot unter Angabe des Alters und des Gehaltsanspruchs. Tb41
Johann Schreiber, T 1, 6.

Tüchtig. Hilfsarbeiter

militärfrei, auch **Kriegs-Invalide,** möglichst aus der elektrotechnischen Branche, **sofort gesucht.**
Mannheimer General-Anzeiger
E 6, 2. Xa41

Durchaus tüchtige

Stenotypistin

mit mehrjähr. Praxis für kaufm. Büro ges.
Angebote an
Standorts-Lebensmittel-Amt
Meerfeldstrasse 1. Ta40

Für unser Direktions-Büro suchen wir einige

Damen

mit schöner Handschrift, die schon auf einem Büro tätig waren. Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich P9
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.

Zum 1. März ds. Js. oder früher

geübte Stenotypistin

gesucht. — Ausführl. Lebenslauf unter Angabe des Alters und Gehaltsansprüche an
Johann Schreiber, Mannheim
erbeten. Ta41

Weinversteigerung.

Freitag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, lässt die Firma
Joseph Schaeffer
in **Neustadt a. Haardt,** im Saalbau
70 Stück 1915er Weissweine
aus der Pfalz, Rheinhessen, Rheingau und Mosel, darunter Naturweine (Crescenzen), öffentl. versteigern.
Probetage am 6. u. 7. Februar im Hause Maximilianstraße 1 und am Versteigerungstage im Saalbau.
Proben in beschränkter Anzahl für 50 Pfennig das Stück gegen Einsendung. 42

Waschpulver „Triumph" vom Kriegsausschuß genehmigt
verzüglich zur Reinigung von Wäsche aller Art sowie als Handwaschmittel geeignet. Prospekte, Analysen, Muster gratis! Preis: 50 Kilo M. 27.— incl. Emballage franko per Nachnahme Ef
P. Hardung & Co., Chemische Fabrik, Leipzig-Gutzsch
Tüchtiger Vertreter gesucht!

Unterricht

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** R7
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Bescheidene Ausbildung möglich!
Ch. Daneff, Inh.: staatl. geprüft.

Miet-Gesuche

Für sofort größere

Lagerräume im Industriehafen

zu mieten gesucht. Angebote unter Tc40 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reparaturen
aller Arten **Uhren.**
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19. 34

Fürser Wasser
33

Kurze halblange u. lange
Tabak-
Pfeifen
aller Preislagen
Zigarren- u. Zigaretten-
Spitzen
von 10 Pf. bis 15 M. das St.
Zigarren- u. Zigaretten-
Etuis
von 75 Pf. bis 20 M. das St.
Alles in riesiger Auswahl!
Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrags.
Albert Hoffmann
E 1, 1—2 (Breitestraße)
Telephon 1568.
3000

Offene Stellen

Für Unterhaden und Württemberg tüchtige
Reisende
gegen Kriegsinvalide für Herrenartikel gesucht.
Curt Meuert
Lamenstr. 15.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen militärfreien
II. Hausmeister
auch Kriegsbeschädigten, der mit der Zentralheizungsanlage umzugehen versteht. Gelernter Schlosser bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen an
Rheinische Schuckert-Gesellschaft Mannheim.

Zur Aufrechthaltung der Lichtspielvorführungen suchen wir einen erfahrenen tüchtigen
Betriebs-Schlosser.
Ferner mehrere Tüchtige
Schreiner
und
Maschinenarbeiter.
Sachs & Co., F 7, 20.

Junger flotter Kaufmann
Lautbursche
von ordentl. Eltern ges.
Veidner & Weiss N 2, 8

Junger flotter
Radfahrer
sofort gesucht.
Kommanditgesellschaft E 3, 14.

Weibliche

Eine erste selbständige Kostümarbeiterin, eine tüchtige selbständige Modistin und ein Lehrmädchen aus anst. Fam. sofort gesucht. Näheres Lina Lö[illegible] Nachf. M 2, 15a. 3936

Tüchtige
Einlegerin
sofort gesucht. Lohn
Dr. K. Haas'sche Druckerei G. m. b. H.

Tüchtige Köchin
welche bauernde Stellung hat, wird Alfred Kan, Lanzstraße 3. 3980

Ein anständiges solides
Alleinmädchen
nicht per sofort. Lorsch Lenzstraße 39 III. 3966

Ordentl. Mädchen
für Hausarbeit sofort oder bis 15. März ges. Rosengartenstr. 3, 4 St. r. Kilber.

Jüngeres Fräulein
welches Lust hat, sich als Helferin in Apotheke auszubilden. Schriftliche Angebote an Hofapotheke, C 1, 4.

Stempelbl. tüchtiges
Alleinmädchen
welches gutbürgerlich kochen kann u. im Haushalt mithilft, junge Kinder, Kriegskinder nicht ausgeschlossen, wegen guten Lohnes sofort gesucht. Jakob Heinrich Lanzstr. 20, St. 3981

Bessere Fräulein
das die Töchterschule absolviert hat zu 2 größeren Mädchen ges. Näh. Mayer Charlottenstraße 8, 2 Tr. 4003

In kleinen Haushalt
tüchtiges Mädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Zedo Meinhardt, Verschaffeltstraße 26, 2. Stock rechts.

Ordentliches
Laufmädchen
gesucht. 3990
Samson & Co. D 1, 1.

Zuverläss. Fräulein
zu kleinem Kind von 10 Monaten für die Nachmittagsstunden auf 1. März gesucht. Nähe
Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Freifrau v. Maillot
Mannheim-Käferthal
Mannheimerstraße 96.

Sauberes zuverlässiges
Monatsfrau
die bessere Zimmerarbeit verrichtet sofl. ges. Direktor Cantzler, Stamitzstr. 3, 1 r.

Unabhängige tüchtige
Monatsfrau
gegen hohen Lohn sofort gesucht. 3940
Lichtpautogr. C. Rut nachf.
M 1, 4.

Junger Mann — 21 Jahre, militärfrei — beherrscht Deutsch, Französisch, Englisch, mit guter Schulbildung, sucht 3907
Volontärstelle
bei Bank oder Industrie-Firma.
Willy Kern, Mannheim, L 4, 8.

Verkäufe

Pianos erstkl. Fabrikate liefern ges. Monatsraten. Doll & Stoffel, K 2, 12. 2640

Schlumscainement
Handmaschine 10.— an
Fußmaschine 15.— an
Singer Rundsch. 35.— an
Schneidermasch. 65.— an
Alles mit Garantie.
Nähmasch. werden billigst u. schnellst repar. H 3, 2.

Weiter 1 Bad sehr schrank. Vertikows, Bettstellen, Waschkommoden, Tisch- u. Küchenschränke, Stangenbrieten u. s. w. preiswert zu verkaufen. 3863
O. Drechsler, S 1, 12.

Guterhaltene
Damenzimmer-Einrichtung
(hell Nußbaum) Sofa mit großem Spiegelaufsatz, Schreibtisch mit Stuhl, 2 Sessel, 1 Staffelei m. Bild, 1 Fensterteppich mit Vorlage und kleinem Sofa zu verkaufen. Geeignet für Empfangszimmer.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Ta69

Gebrauchte Bettstelle
mit Rost u. Kinderschrank zu verk. F 5, 22, 3. St. 4000

Ein Doppelpult
zu verkaufen. J 11
S 4, 23/24 Hinterhaus.

Pianos
erstklassige eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.
Scharf & Hauk,
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4.

1 Kinderwagen
1 Kinderbadewanne
1 Kinderkuhl
1 eisernes Kinderbett
zu verk. D 5, 4. 4006

Brillant-Ring
2 Brillant u. 1 Smaragd f. 60 M. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Q 4, 1, III. 2819

Eleganter Salon
(Modlin) nebst Rosetschlitten s. vk. G 5, 17 IV 4073

Verkauf: 3931
Zuchthasen, Riesenschlachthasen und Deutsche Riesen. Gefl. Lampertheim, Biernheimerstraße 91.

Drehstrommotoren von ½ bis 15 PS. hiesiger Verhältn. ein Gebläse mit 1,75 PS. Motor, neu, ferner 1 Gleichstrom-Motor 3 PS. 440 Volt, 1,5 PS. 220 Volt, ein Licht-Dynamo für 40 Lampen m. Schalttafel u. verl. 4018
Standt. Gr. Wasserstr. 6, S. W. 48.

Sauberes Monatsfrau
gesucht. 3978
Karolinenstr. P 5, 14.

Lehrlinge

Suche sofort oder bis Ostern einen braven kräft.
Bäckerlehrling
am Häuser.
Rheinhäuserstr. 88. 3876

Stellengesuche

Erfahrener
Werkzeug-Mechaniker
in Dreherei gut erfahren, sucht Stellung. 3831
Boos, Heinr. Lanzstr. 5, Mannheim.

Junger Kaufmann
19 Jahre alt, mit guten Zeugnissen u. Referenzen, z. Zt. Soldat, dauernd garnisondienstfrei, sucht Stellung bei Firmen mit Heereslieferungen.
Angeb. an Gg. Stork, Mannheim, Tullastr. 1 erb. 3971

Wer braucht Hilfe im Geschäft, vormittags u. abends nach 6 Uhr, sowie Samstags u. Sonntags i. schriftl. u. aud. Arbeiten. J. Kühn, K 1, 22, 1 Tr. lks. 4008

Fräulein mit langjähr. Büropraxis sucht ab 5 Uhr nachmittags 4021
Nebenbeschäftigung.
Angebote unter H 2, 8.

Groß und Klein
muß wohren sich heute zum Tafeln,
Wer Geld jetzt nötig, geht nach K 4, 4
Vertauscht sein Eisen, Flaschen, Korke und Papier
Auch angenommen wird auf jeden Fall
Beschlagnahmefreies Metall. X19
Wachter, K 4, 4, Telephon 7519.

Handwagen
2 oder 4 rädrig, in gutem Zustande; ebenso ein
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an das Sp73
Städt. Materialamt L 2, 9, hier.

Eine gut erhaltene größere 3631
Aktenschränke
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchtes guterhaltenes **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3999 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Piano
gesucht, gegen bar gesucht. Angebote unt. Nr. 749 an die Geschäftsstelle.

Zahlt höchste Preise für gebr. **Möbel Silber Taschen-Uhren** nur 024
Goldberg, Mittelstr. 77.

Vermietungen

Wohnungen.

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3577
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

A 3, 3
4 u. 5 Zimmerwohng. Küche, Bad, Mansarde, zu verm. Auskunft 2 St. r. 3817

B 2, 4 3. Stock
3-Zimmerwohnung zu verm. auf 1. März od. spät. 3944

B 5, 6 3. Stock
3 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh part. E 10

B 6, 6 2. Stock, schöne Wohng. 7 Zim. m. reichl. Zub. auch Büro geeig. z. vm. Näh. B 6, 6, 4. St. 3844

B 6, 8 Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres E 5, 13, Büro. J20

B 6, 8 Wohnung 4 bis 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. J20
Näh. E 5, 13, Büro.

C 1, 13 3. St. schöne 7 Zimmer mit Veranda u. all. Zubeh. sof. od. spä. z. v. Auch als Büroraume geeig. Zu erfr. Q 5, 2, 3. St. 2880

C 3, 10 Wohnung, 6 gr. helle Zimmer mit Vorplatz u. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu verm. Näh. 3. St. 3 u. 3—5 Uhr. 3466

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., berg., zu verm. Ri7

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J16
Näh. Büro im Hof.

C 8, 20 schöne 4 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näh. 3. Stock. 3856

D 2, 11 3 Tr.
2 Treppen, Wohnung von 7 Zimmern mit Zubehör auch für Büro oder sonstige Geschäftszwecke geeignet, preiswert per sofort oder später zu verm. durch Hugo Schwartz, L 3, 3b. Tel. 604.

D 2, 14, 3 Tr.
Eine 5-Zimmer-Wohnung bis 1. April zu vm. 4010

D 6, 7 8 2 Treppen hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit Rück. Magazin zu verm. Näh. 3. St. Tel. 2[illegible] 3[illegible]

D 7, 13 parterre 5 Zimmer mit Zubehör per 1. April und 4. St. 7 Z. p. sof. z. verm. Näh. P 2, 1, 2. St. Tel 19

D 7, 19 2 Trepp. große 5 Z., Bad, elektr. Licht, neu, berger. zu v. 3[illegible]

E 3, 1a 5 Zimmer und Küche, 2. Stock zu vermiet. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 3926

F 7, 24 (Luisenring)
4. St. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. zu v. Näh. im 3. St. 3879

J 5, 10 1 Zimmer und Küche per sofort zu verm. Näh. 3. St. 3951

K 3, 9 4 Zimmer, Küche, Mansarde zu vm. Näheres part. 3[illegible]

L 13, 24 beim Hauptbahnh., 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres Ernst Weimer, C 1, 17, Telephon 1183. 2976

M 2, 17 Schöne 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten. T14
Näheres F. X. Schmitt, Telephon Nr. 1145.

O 7, 17
a. d. städt. Anlagen, Hochparterre, 9 Zimmer und Zubehör, feinerer Garten in sep. Gebäude 3 Zimmer event. auch als Büro oder für Arzt sehr geeignet, per sof. zu verm. R23
Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypothekengeschäft.

N 6, 6a II., 2 Z. m. Gas u. Abschl. z. v. 3850

U 6, 5
1 Zimmerwohn. m. Küche, 1 Zimmer mit Kochgel., sofort zu verm. Näheres O 6, 4 Laden. 4005

P 4, 6 2. St., 3 Zim., Küchen. Kam. zu verm. Näh. 2. St. 4019

P 5, 13a 1 Treppe und part., zu v. d.
5- und 4-Zim.-Wohng.
Bad, a. für Büro geeignet, p. 1. April z. v. Näh. 3. St. 3914

S 6, 26 am Ring 3 Treppen 1. Februar oder später schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. G17
Näheres N 4, 17, part.

T 4, 17
1 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten.
Näheres Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 13. R024

U 1, 20 part., 2 Zim. u. Küche z. v. 3625

U 4, 6 2. St. Hallenbad, schöne 4-Zim.-Wohng., el. Licht, Bad, Speiseck. u. Mans. bis 1. 4. zu verm. Näh. part. 3505

U 4, 10
2 Tr. sch. ger. Wohnung von 6 Zimmern, Mädchenzimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis mit 1200 M. p. a. C20

U 4, 21 2. St. schöne neuhergerichtete 5 Zimmer-Wohnung zu vermiet. Näh. part. 3363

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 3[illegible] R15

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. J4

Akademiestraße 13
5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden.

Augustaanlage 15 3. Tr. mod. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubehör per 1. April z. v. Näh. part. 1. 3784

Augustaanlage 20
ist die Part.-Wohnung rech. 4 Zimmer, zwei Zimmer im Souterrain, 2 Mansarden sofort zu v. Näheres Augustaanlage 12, 2. St. 3[illegible]

Brahmsstraße 12.
Schöne 3-Zimmerwohng. mit Mansard. z. v. Näh. 4. St. Q19

Collinistr. 22 4. St. rch. Wohn. m. Zub. z. 1. April zu verm. Näh. 3. St. 3919

Dalbergstraße 21/25
1 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten.
Näheres Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 13. R024

Hamsustraße 12, 4. Stock, möbl. Zimmer mit Ausl. auf den Neckar, Schreibtisch evtl. auch Mittagstisch bei Kinderl. Familie sof. oder 1. Februar zu verm. 3676

Gabelsbergerstraße 9, 7 Zimmerwohng. oder Laden per sofort zu verm. Näh. 2. St. daselbst. 3741

Hebelstraße 17
Herrsch. 7-Zimmerwohng. m. reichl. Zub. im 2. u. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. L. Dunkel, Grabenstr. 12. Tel. 3968. G17

Holzstr. 3 Sch. 4-Zim.-Wohng. auf 1. April zu verm. 4016

Kepplerstr. 16a schöne part. Wohnung 4 Zim. u. Küche per sof. od. spät. zu verm. Näh. im 3. Stock. R19

Kleine Merzelstr. 3 beim Hauptbahnhof, schöne 3 Zimmerwohng. m. all. Speisek. 2c. p. 1. April zu verm. Näh. part. rechts. 3881

Kaiserthalerstr. 205 prt. 2 Zim. u. Küche z. v. 3641

Luisenring 4
part. 5 Zimmerwohnung auch für Büro Mk. 900.— ferner 1 Treppe 6 bis 7 Zimmer schön ausgestattet preisw. sofort od. 1. April zu vermieten. 1132
Näh. daselbst 1 Treppe.

Luisenring 20a
1 Tr., schöne 6-Zimmer-Wohnung, Bad u. Zubeh. zu verm. Näh. 3 Tr. 3951

Lameystrasse 17
1 Tr., schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 3287. P21

Lameystr. 22
2. St. 6 Zimmer, Bad und Mansarde, Elektr. u. Gas, 1 Zim. sep. Eing. p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 3841 Q11

Lanzstr. 2
3. St. 5 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. das. 3. St. und L 15, 10, Telephon 1267 P20

Heinr. Lanzstr. 13, 4. St., herrsch. 5 Zim.-Wohng. mit all. Zubehör zu vrm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 3625

Heinrich Lanzstraße 21
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Linoleumb. per 1. Apr. u. 1 kl. Lager sof. z. v. E1

Hch. Lanzstrasse 26
eleg. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu vm. Näh. part 3091

Max Josefstrasse
Ele. 4 Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde sof. od. spät. z. v. Näh. 3. St. r. 3[illegible]

Max Josefstrasse 8
sch. 4 Zimmerwohng. sof. zu verm. Näh. das. 3. St. l. 3669

Grosse Merzelstr. 15/17
2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre. 3[illegible]

Oststadt-Heberstr. 5
sehr schöne moderne 4—5 Z.-Wohng. in ruhig. freier Lage z. v. Tel. 3[illegible] J9

Parkring 37 6—7 Zim.-Wohnung zu vermieten. 3700

Pumpwerkstr. 1, 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. u. 3697

Prinz Wilhelmstr. 14
6 Zimmerwohnung nebst Zubehör mit elektr. Licht bis 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock. R18

Pozzistr. 3 schöne helle 4 Zim., Küche, Speiseck., Mans. u. Zub. auf 1. April zu v. Anzusehen 4. St. r. u. erfr. Hr. Merzelstr. 23, 2. St., Tel. 3966. 3913

Rupprechtstr. 11. Schöne 4-Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten 3674
Näheres 2 Treppen lks.

Rosengartenstr. 16
schöne 7 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda, Elektr. u. Bad 2c. im 2. u. 4. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre daselbst. R11

Rupprechtstr. 14, 4—5 Zim.-Wohng. zu verm. Näh. Wenger, 2. St. 3368

Schimperstr. 18 III., 3 Zim. u. Küche m. Mans. z. v. 3686

Seckenheimerstr. 12
schöne große 3 Zimmerwo. nung, Bad und allem Zubehör in freier Lage per 1. April zu vermieten.
Näheres im Laden. S1

Seckenheimerstrasse 46b
2 Z. und K. sofort z. v. 3820

Schwetzingerstr. 54 4. St., 2 Zim. u. Küche z. v. 3824

Rich. Wagnerstr. 22 (1 Tr.)
Kleg. 5-Zimmerwohng. m. all. Zub. Zentralheizung, Warmwasser 2c. p. 1. April z. v. Beck, Tel. 1519 3903

Zu vermieten:
Werderstr. 29
Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. April ds. Js.
Tullastr. 12
Elegante 8 Zimmerwohnungen part. und 4. Stock mit allem Zubehör.
Tattersallstr. 4
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad im 3. St. per 1. April ds. Js.
Näheres Werderstrasse 29, II. St.
R14

Waldparkdamm 1
Eleg. 4-Zimmerwohnung z. v. Tel. 3050. H20

Waldparkdamm 2 sehr sch. 4 Zim.-Wohng. sof. z. v. J. Schmitt, Stefanienpromenade 2. Tel. 6926. Ta18

Sch. 4 Zimm.-Wohng.
mit Bad u. Speisekammer u. 1 Magazin per 1. April z. v. Näh. Augartenstr. 11 IV 3579

Sch. 3 Zimmerwohnung nebst Zubeh. bis 1. Febr. z. v. Näh. Julius Checkendach, Sch. Schulerstr. 158. 3[illegible]

Mod. 4-Zim.-Wohnung mit Bad, wegzugsh. sofort oder 1. Apr. 17 zu vm. Preis 800 M. Mch. Wagnerstr. 32, Gartenhaus, part. 4012

Eleg. 5 Zimmerwohng. Bad, elektr. Licht, Gas u. sonst. Zubehör per 1. April zu vermieten. G21
Näh. Stupprechtstr. 3, pt.

3 Zimmerwohnung
Linoleumbeh. Extr., elektr. Licht, Gas, sofort beziehb. z. vm. Näh. Hch. Lanzstr. 7, 3. Stock, Türk. 1141

Eine 3 Zimmer-Dachstockwohnung sowie eine 5 Zimmer-Etagenwohng. mit Gartenbeet u. sämtl. Zubehör per 1. April zu vermieten. Tb84
Näh. Richard Wagnerstraße 12, Tel. 1591

In gutem Hause sind 2 bis 3 schöne Mansarden-Zimmer, leer oder einfach möbliert, m. Kochgelegenheit, Wasserleitung und evtl. elektr. Licht zum 1. März z. verm. Näheres E 4, 1, 2 Treppen. R18

Neu-Ostheim.
1 Einfamilienhaus mit 8 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. O16
L 14, 8, part.

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 4014

C 2, 24 1 Treppe fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 2941

N 4, 2a 4 Tr. fl. m. Zim. i. d. Hause a. Arbeiter z. v. 3969

O 7, 24 3. St., rechts, elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. 4020

S 2, 15 gut möbl. Part.-Zimmer z. verm. Näheres Laden. 3908

Rupprechtstrasse 14
1. lks., eleg. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. 4004

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3, Pension Böhler.
Vorzüglicher Mittagtisch zu 95 Pf. und Abendtisch zu 70 Pf. f. bessere Herren und Damen. 4003

Läden.

D 5, 15
Laden linksf. und 5 Zim.-Wohng. mit Badez. 2. St. auf. od. getr. sof. vermietbar Näh. Hauseigent. Ra11

F 2, 9a Nähe d. Markt, geräum. Laden mit 2 Nebenräumen zu vermieten. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 3924

Bürgermstr.-Fuchsstr. 43 Bäckerei mit Laden und Wohnung, evt. auch als Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Friedrichsfelderstr. 5 III. G15

Friedrichsplatz 14
großer Laden mit Zentralheizung zu vermiet. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554

Laden mit Magazin
H 1, 15, Marktplatz, z. vm. Näh. Eichbaumbrauerei. 820

Altrenommierte, bestens gehende
Bäckerei
zu vermieten. 3901
Näheres durch
Max Schuster
Mollstr. 13. Tel. 1213.

Büro.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G17
Näh. bei H. Felsendecker Kaiserring 8.

F 5, 1 part., 3 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Hausm. Hennies daselbst od. Arch. Heller, Telephon 849. J20

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. O24
Näheres D 6, 3, 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

Magazine.

D 6, 7/8 2 ineinand. Magazin m. Kell. u. Büro ev. m. hübs. 6 Zimmerwohng. z. v. Näh 2. St. Tel. 328.

Q 6, 10b Lagerraum pt. m. Regalen, zur Cigarren-Lagerung 2c. bes. geeig. Auch gr. u. kl. Räume f. Lager, Werkst. 2c., Toreinfahrt. Tel. 1097. G28

U 3, 25 pt., ein Magazin sofort zu vermieten. 3983

U 4, 9a
ebener Erde, kl. Magazin u. 3 Zim. per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 4011

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar sucht mögl. in Oststadt 4 bis 5-Zimmer-Wohnung auf 1. Juli evtl. 1. April. Central erw. Bedingung. Gefl. Angebote u. K. 48 an die Geschäftsstelle.

Zwei Zimmer
Bad, Küche u. Zubeh., evtl. 3-Zimmerwohn. in der Stadt z. 1. April zu mieten ges. Ang. P 3, 11, III. 3958

Leeres Zimmer
mit Bedienung von solider junger Dame gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4031 an die Geschäftsst. des. Bl.

Per sofort, jedoch spät. zum 1. April d. J. mod.
3-4-Zimmerwohnung
in nur gutem Hause von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit äußerster Preisangabe u. Nr. 4017 a. d. Geschäftsst.

Gebild. junge Dame sucht im besseren Hause ein
Zimmer
mit Kochgel. Angebote mit Preis und Lage unt. 4032 an die Geschäftsstelle.

Bedeutend
möblierte Wohnung
Schlafzimmer und Wohnzimmer, von kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. Mittagstisch erwünscht. Angebote unter Nr. 4003 an die Geschäftsst. des. Bl.

Geldverkehr

Darlehen
gesucht von 300 M. nur vom Selbstgeber. Angeb. u. Nr. 4018 a. d. Geschäftsst.

mark 160.—
gegen monatl. Abzahlung von M. 10.— bis 15.— von Selbstgeber G5
sofort gesucht.
Gefl. Angebote unt. B. M. 832 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Verloren

Kleiner rotbrauner
Pinscher
(Weibch.) Dienstag Abend im Mannheimer Hauptbahnhof verloren. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben bei G8
E. Floch, D 1, 5
(Verdeckter).

MARCHIVUM

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 1. Februar 1917.
Kriegsandacht.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Maier.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Riehm.

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 1. Februar 1917
28. Vorstellung im Abonnement D
Die Schule der Ehemänner
Lustspiel in drei Akten von Molière
In deutschen Versen von Ludwig Fulda
In Szene gesetzt von Richard Weichert
Hierauf:
George Dandin
Tragikomödie in drei Akten von Molière
Deutsch von Ludwig Fulda
In Szene gesetzt von Richard Weichert
Nach dem 1. Stück findet eine größere Pause statt
Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr
Kleine Preise.

Freitag, 2. Februar C 30 Kleine Preise
Iphigenie auf Tauris. Anfang 7½ Uhr

Mannheimer Künstler-Theater

Fernspr. 1834 **APOLLO** Fernspr. 7144
Heute Donnerstag und folgende Tage 7½ Uhr
Das neue Februarprogramm!
Paul Jülich Der bekannte rheinische Humorist
Emila Rosé, Antipodenspiele | Alfred Uferini, Zauberkünstler
Farere, Doppelsänger | Elsa u. Rosa Renz, Modernste Kunstreiterinnen
Gebrüder Wittas, Gymnastiker
Kukadl, Goldmephisto | Brocks u. Kocksl, Modelleure

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestfrequentierte Lichtspiel-Theater Mannheims.
Grosses Vorzugsprogramm!
Vom Freitag, 26. Januar bis Donnerstag, den 1. Februar 1917
Maria Fein
die große Tragödin des Deutschen Theaters, Prof. Reinhardt, Berlin
in
Der Mann im Spiegel
grosses Drama in 4 Akten.
Personen:
Fürstin Lydia Eszloff . . . Maria Fein
Fürst Birinski, ihr Bräutigam . . Alex v. Antalffy
Der Polizeidirektor . . . Emil Rameau
Der Mann im Spiegel . . . Bruno Decarli
Ein feines Weib.
Reg.: Robert Wiene.
Bubi als Heiratsvermittler
Lustspiel in 3 Akten
Besuch im Tiergarten zu Nürnberg
schöne Naturaufnahme.
Anfang 5 Uhr Ende 10 Uhr

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld 64
jetzt N 4, 19/20 II. neben „Fliegender Blitz".

Jeder Dame empfehle mein neuzeitlich eingerichtetes 66
Institut für Gesichts- und Schönheitspflege
Bes. von schlechtem Teint, Mitessern, hängenden Mundwinkeln, Frauenbärtchen, Hühneraugen, Fußschweiß.
Technisch vollkommene Apparate.
Kosmetik u. Frisiersalon E. Pioch
D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

Prima Knochenleim
in Platten in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben. Näher gegen Berechnung der Kosten.
Gefl. Angebote erbeten an
C. Breuer, M.-Gladbach
Bachstraße 52. Z540

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6
60

Casino-Saal, Sonntag, 4. Februar 7½ Uhr
Vortrag **Kessemeier,** Vorsitz. d. Deutschen Fichtebundes e. V.
Es gibt ein Fortleben nach dem Tode
Inhalt neu: Gibt es eine unsterbliche Seele? Wo weilen unsere Entschlafenen? Erkennen wir uns wieder? H42
In Berlin 269 mal wiederholt
Karten in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse) zu Mk. 0.40, 0.80, 1.30 (nummeriert). Abendkasse: 0.50, 1.—, 1.50.

Konzertvertretung Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a
Musensaal Samstag, 3. Febr. **KONZERT**
Beginn 8¼ Uhr
Jane Freund
Alt
Fritz Vogelstrom
(Tenor) Kgl. Kammersänger
Hugo Birkigt
(Violine) Konzertmeister
Am Bechstein-Flügel: Kapellmstr. Artur Rosenstein
Lieder für eine Altstimme v. Franz, Schubert, Brahms, Strauss. Die Arie der Eboli, aus Don Carlos v. Verdi, (Fräulein JANE FREUND). a) Lieder von Otto — R. Frank (ZUM ERSTEN MALE). b) Romerzählung aus Tannhäuser (FRITZ VOGELSTROM), Violinvorträge v. Kreisler, Pugnani, etc. (HUGO BIRKIGT)
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.50 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und soweit verfügbar an der Abendkasse

Kriegs-Steuern **Kriegs-Bilanzen**
bearbeitet und prüft 638
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
H 6, 13 Mannheim Tel. 7150
Aktienkapital Mk. 1500000.—

Damenkleid! Mäntel werden rasch und gut (Damen-Schneiderei) Kriegs-Ersatzgespinst, 1 Paar 2.50, 1.50, Mk. 9.— u. angefertigt. Oder partiell, vorne u. hinten, Seite, Taille, Perlmutter p. Kriegsgespinst 100 Zentimeter 60

Kostüme u. Röcke werden über u. aus angefertigt. gem. Kleider und Röcke neu bezogen Mk 4.— 1m. 6084

Nähmaschinen aller Systeme repariert 6 **Maydan, L 3, 3.**

Velour-Felgel-Hüte für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neuest. Modell umgeformt D5,10, Hutmacherwerkstatt 636

Kaffee Friedrichsbau

J 1, 3/4, Breitestraße
ab 1. Februar konzertiert
der bekannte und beliebte Violinvirtuos
Hermann Grob
(18 Jahre alt)
Schüler des Konservatoriums Köln mit seinem Künstler-Quartett 251

Odenwaldklub
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.
Sonntag, 4. Februar 1917
2. Wanderung: Neckargemünd—Haag—Kirchheim—Eberbach. Abfahrt: 6.25 Vormittags. Wanderkärtchen bei den bekannten Stellen. 640

Stadtverband Mannheimer Detaillisten.
Freitag, den 2. Februar, abends ½9 Uhr im „Wiener Restaurant", C 1, 10/11
Vortrag
des Herrn Dr. Gérard, hier, über die
Veranlagung zur Kriegs- und Besitzsteuer.
Hierzu laden wir die Mitglieder unterzeichneter Vereine ergebenst ein und bitten, die Veranlagungsformulare mitzubringen, da sich der Vortrag auf den einzelnen Abschnitten aufbaut. 241
Die Vorstände:
Allgem. Rabattsparverein E. V.
Verein Mannheimer Detaillkaufleute und Gewerbetreibender E. V.
Verein der Schuhwarenhändler E. V.
Vereinigung der Möbelfirmen
Verein Mannh. Zigarrenspezialisten
Verein der Kolonialwaren- u. Delikatessenhändler Mannheim und Umgebung
Erste Molkereigenossenschaft der Milchhändler.

Wir empfehlen unsere Herren-Kleider-Reparatur-, Reinigung- u. Bügelanstalt
„Rapid"
Ausbessern u. Bügeln von Anzügen, Paletots, Röcken, Kostümen usw. Abändern, sowie Aufbügeln billigst.
Tel. 5082. N 3, 12
Wir garantieren für nur beste und rasche Ausführung.
Filialen: Poststr. 5 (Kaiserring), Meerfeldstr. 11 (Lindenhof).

mit ihren reizenden Linien entsteht ganz von selbst durch die gesetzlich geschützte Unterlage „Modeform". Nur 15 Gramm schwer und von der ungeübtesten Hand anwendbar. Preis in jeder Ausführung Mk. 3.50. Zu haben bei Damenfriseuren: K21
A. Bieger, D 1, 1 | J. Reischmann, Q 2, 3
A. Berghäuser, N 4, 24 | Lud. Wachter, O 6, 3 L.R.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Reiter & Co., G. m. b. H., Mannheim, [illegible] — Telephon 2365.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.
929

Ziehung: 12.—15. Februar
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu Berlin
350000 Lose. 10167 Geldgewinne zusammen ohne Abzug Mark
Hauptgewinne Mark: — 400000, 75000, 40000, 30000, 20000, 10000
Wohlfahrts-Lose zu Mk. 3.30 Porto u. Liste extra 20 Pfg
zu haben in allen Lotterieverkaufsstellen
Gust. Müller & Co. Berlin W 56 Kurfürstenstraße 10
Lose hier bei: Moritz Mayberger, O 6, 5 und E 3, 17; Adrian Schmitt, H 3, 10; August Schmitt, F 2, 1 u. den bekannten Verkaufsstellen.
V5

Zeitungsmakulatur
sowie unbedrucktes Zeitungspapier ab zugeben.
E 6, 2 General-Anzeiger E 6, 2

Mannheimer Hausfrauenbund
Verkaufsstelle O 4, 3
Verkauf von Nährhefe
200 Gramm zu 65 Pfg.
Wichtig als Zusatz zu allen Speisen.
Anweisung über die Verwendung. Abgabe von Kochrezepten. 841

Vermischtes

Heiratspartien
vermittelt reell u. diskret Riehle, Ludwigshafen, Hartmannstr. 10, 2. Stock. 6068

Heirat.
Ein in g. Verhältnis. Witwer, 48 J. alt, ev., m. drei unerwachs. Kindern s. Haushälterin m. Hinzuzweck spätr. Heirat. Gefl. m. Bild, das nicht zurückgeht, retourniert wird, unt. Nr. 6066 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat
Nr. 3401.
Brief verspätet. Daher Mittwoch [illegible] Paradeplatz nicht erfolgt. Bitte Antwort u. Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Die Person
welche am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr das Soldatenpaket mit Schinken im Kriegsgeschäft G 3, 16, mitgenommen hat, ist erkannt. Wenn Paket nicht sofort bei Frau Krug, Quitzowstr. 33, III abgegeben wird, erfolgt Anzeige.

Ältere, Beamter, pens. militärfrei, sucht Verwaltung zu übernehmen mit oder ohne Wohnung. Angebote unter Nr. 4028 a. d. Geschäftsst.

Hand-Waschmittel „Tonona"
Naturprodukt, gut gegen Schmutzfinken aller Arbeitshände
versch. 1. Kisten v. 75 Pfg. per 100 Stück Mk. [illegible] u. Nachnahme od. Vorsendung
Pechhütte, G. m. b. H.
Mannheim
Fernsprecher Nr. [illegible]

Tuch-Stoffe für
Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme
Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß
August Weik
F 1, 10, Marktplatz.

Einen Ziegenstall
gesucht für eine Ziege. Angeb. unt. 2040 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Spezialarzt
Bismarckplatz 8.

Erprobte Haarfarbe
Marke Rabot.
Graue und rote Haare sofort braun u. schwarz, unverwüstlich echt in Farben, wird jedermann erstaunt, weil es neue Haare und bleibende Haarfärbemittel in Anwendung bringen, da einmalige Färben der Haare für immer echt färbt.
Schachtel Mk. 3.—
Kurfürsten-Drogerie, Ta. v. Elbestedt, N 4, 13/14, Kunststr. Kurfürstenbahn.

Suche Kind
aus [illegible] Herkunft in Pflege bei geringer Vergütung. T 3, 17, 2. Stock. 6067

MARCHIVUM